

Damit sie alle eins seien

Materialheft

Konfessionelle Gottesdienste am Samstagabend



Damit ihr Hoffnung habt.



2. Ökumenischer Kirchentag

München 12.–16. Mai 2010

Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort
4	Hinweise zur Vorbereitung des Gottesdienstes
5	Ökumenisch sensibel Abendmahl und Eucharistie feiern
13	Evangelischer Abendmahlsgottesdienst in der Tradition des Feierabendmahls
13	Einführung in Abendmahlsverständnis und Abendmahlstraditionen im Protestantismus
16	Überblick über den Ablauf des evangelischen Abendmahlsgottesdienstes in der Tradition des Feierabendmahls
18	Evangelischer Abendmahlsgottesdienst in der Tradition des Feierabendmahls
28	Katholische Vorabenducharistie zum 7. Sonntag der Osterzeit
28	Einführung in die katholische Eucharistiefeier
30	Überblick über den Ablauf der katholischen Vorabenducharistie
32	Katholische Vorabenducharistie
43	Orthodoxe Vesper
43	Einführung in die orthodoxe Vesper
44	Überblick über den Ablauf der orthodoxen Vesper
45	Orthodoxe Vesper
57	Bausteine für Predigt/Homilie
61	Weitere Bausteine zur Gestaltung des Gottesdienstes
66	Impressum

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf den ersten Blick erscheint es nicht naheliegend, dass die einzelnen Konfessionsfamilien sich auf einem Ökumenischen Kirchentag zu konfessionellen Gottesdiensten zusammenfinden. Doch gerade weil uns die Ökumene so sehr am Herzen liegt, ist es wichtig, dass wir auch während des 2. Ökumenischen Kirchentages in München in konfessionellen Gottesdiensten, die ja weitgehend unseren Alltag bilden, das spüren und aushalten, was uns trennt, um uns dadurch neuen Schwung zu holen für die große Bewegung der Ökumene, die auf Einheit zielt. Gerade die Abendmahls-, Feierabendmahls- und Eucharistiefiern bieten uns Anlass und Gelegenheit für beides.

Mit diesem Materialheft möchten wir allen, die für die Gestaltung dieser konfessionellen Gottesdienste am Samstagabend Sorge tragen, Hilfen für die konkrete Gottesdienstvorbereitung an die Hand geben.

Ein Entwurf bietet deshalb Gestaltungshilfen im Rahmen der liturgischen Ordnung der Eucharistiefier für den Siebten Sonntag der Osterzeit (Lesejahr C), ein anderer nimmt die Tradition des Evangelischen Feierabendmahls von Evangelischen Kirchentagen auf und entfaltet ausgehend vom Bibeltext einen Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, ein dritter zeichnet eine Orthodoxe Vesper nach.

Das jeweils konfessionell Eigene bei der Gestaltung der gottesdienstlichen Feiern bleibt erhalten und wird gegenseitig respektiert. Doch war es der Projektkommission bei der Erarbeitung wichtig, möglichst viele Elemente der konfessionellen Entwürfe gleichlautend zu formulieren (*im Text blau markiert*), ohne die unterschiedlichen liturgischen Ordnungen deswegen grundlegend zu verändern.

Es sollte ein möglichst breiter „blauer Faden“ durch diese konfessionellen Gottesdienste laufen. Natürlich ist jede Pfarrerin und jeder Pfarrer ganz frei, bei der Gottesdienstvorbereitung einzelne Vorschläge aufzugreifen oder eigene liturgische Elemente zu erarbeiten.

Auf der anderen Seite wäre es aber unser großes Anliegen, dass in möglichst vielen Gottesdiensten am 15. Mai 2010 zwischen 18.00 und 20.00 Uhr in München möglichst viele von den blauen Vorschlägen aufgenommen werden, weil sie ein starkes Zeichen der ökumenischen Verbindung über die konfessionelle Trennung hinweg sind. Dazu soll dieses Materialheft dienen: Wege weisen in die Gemeinsamkeit. Der gemeinsame Bibeltext Joh 17,21–28 ist dafür ein starkes Zeichen: Jesu Bitte an den Vater „damit sie alle eins seien“, so auch der Titel, den die Arbeitsgruppe für das Heft gewählt hat.

Deshalb wünschen wir diesem Heft auch eine anhaltende Wirksamkeit über den 2. ÖKT hinaus. Es wird hierin deutlich, wie groß die Gemeinsamkeiten in den konfessionellen Gottesdiensten sind, gerade wenn die unterschiedlichen Konfessionen ihren eigenen Traditionen folgen. Dem dient auch ein einleitender Artikel, der sich grundsätzliche Gedanken zum ökumenischen Stand macht und dafür wirbt, ökumenisch sensibel Abendmahl und Eucharistie zu feiern.

Wir danken allen, die für die Gestaltung der Gottesdienste auf dem 2. ÖKT Verantwortung tragen, in besonderer Weise den Mitgliedern der Projektkommission, die dieses Materialheft erarbeitet haben: Pfarrer Reiner Appold, Spiritual Dr. Paul Deselaers, Britta Lauenstein, Erzpriester Radu Constantin Miron, Heinz Riedmann, Dr. Ursula Roth, Prof. Dr. Dorothea Sattler, Diakon Bernhard Stürber.

Im Auftrag der Projektkommission:



Brigitte Gläser
Referentin Kirchentagspastorat DEKT, Fulda



Dr. Detlef Stäps
Rektor im ZdK, Bonn

Hinweise zur Vorbereitung des Gottesdienstes

Alle Materialien und Bausteine des Heftes sind als Gestaltungsvorschläge gedacht und können variiert und verändert werden.

Bei der Liedauswahl wurde auf „gemeinsam weitergehen“, das Liederbuch des 2. Ökumenischen Kirchentages, zurückgegriffen. Selbstverständlich können auch andere Lieder gewählt werden. Allerdings würden wir uns freuen, wenn Sie bei Liedern aus dem Liederbuch bleiben würden: zum einen, weil dadurch unsere konfessionsverbindenden Gemeinsamkeiten betont werden, zum anderen, weil dann keine zusätzlichen Liedblätter erforderlich sind und die Umwelt geschont wird.

Insbesondere bitten wir Sie, den Vorschlag aufzugreifen, mit der brennenden Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages in Ihren Gottesdienst einzuziehen oder sie im Gottesdienst zu entzünden. Dieses gemeinsame Element soll in allen konfessionellen Gottesdiensten am Samstagabend unsere Gemeinschaft vor Christus zum Ausdruck bringen.

Die Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages ist über den Shop des 2. ÖKT erhältlich. Sie können sie im Internet unter www.oekt.de/shop bestellen.

Wenn Sie weitere Exemplare des Materialheftes benötigen, können Sie diese in der Geschäftsstelle bestellen oder von unserer Website unter www.oekt.de/download herunterladen.

Ökumenisch sensibel Abendmahl und Eucharistie feiern

Die Projektkommission „Konfessionelle Gottesdienste am Samstagabend des 2. Ökumenischen Kirchentages“ hat einen Entwurf für die konfessionellen Gottesdienste in den Ortsgemeinden erarbeitet, aus dem ersichtlich wird, welche großen Gemeinsamkeiten in der geistlichen und liturgischen Tradition bereits bestehen. Darüber hinaus ist es ein Anliegen unserer Projektkommission, einige Hinweise zu geben, worauf die vor Ort planenden Persönlichkeiten und Gremien achten könnten, wenn sie ökumenisch sensibel in getrennten Räumen und zugleich in christlicher Verbundenheit das eucharistische Gedächtnis des Todes Jesu, seiner Auferweckung und der Geistsendung feiern. Wir schließen dabei bewusst an die Bemühungen des 1. Ökumenischen Kirchentages an und möchten sie auf der Grundlage der inzwischen erreichten Annäherungen fortführen.

Erinnerungen an die Bemühungen des 1. Ökumenischen Kirchentages

In ein persönliches Gespräch kommen über Abendmahl und Eucharistie

Die für den 1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003 verantwortlichen Gremien haben im Wissen um die hohe lebensgeschichtliche und theologische Bedeutung der Thematik Abendmahl/Eucharistie viele Anstrengungen unternommen, Menschen aller christlichen Konfessionsgemeinschaften in ein Gespräch über dieses Thema zu führen. Hoffnungen und Erwartungen konnten ausgesprochen werden. Enttäuschungen über die noch nicht mögliche ökumenische Mahlgemeinschaft wurden gehört. Spannungen in den grundlegenden Einstellungen zu dieser Frage wurden ersichtlich.

Der 1. Ökumenische Kirchentag hat in einer durch Zeitschriften mitgetragenen ökumenischen Befragung „Menschenstimmen“ zum Themenkreis Abendmahl und Eucharistie gesammelt, die zusammen mit theologischen Reflexionen später veröffentlicht wurden.¹ Deutlich wurde dabei, dass Getaufte aus allen Konfessionen der Feier von Abendmahl und Eucharistie sehr hohe Bedeutung zumessen. Die biographischen Bezüge, in denen dieses Sakrament von besonderer Bedeutung ist, sind in Teilen unterschiedlich und doch miteinander vergleichbar: Evangelische, römisch-katholische und orthodoxe Christinnen und Christen erleben die Feier von Abendmahl, Eucharistie und Göttlicher Liturgie als geistliche Quelle in ihrem oft mühsamen Lebensalltag. Wortgottesdienst und Mahlfeier ergänzen sich wechselseitig. Das Geheimnis der Gegenwart Jesu Christi wird in existentiellen Krisensituationen besonders intensiv spürbar. Oft fehlen die Worte, um dieses Geschehen zu beschreiben. Aus der erfahrenen Gemeinschaft im Glauben erwächst die Bereitschaft zum Zeugnis und Dienst. Hohes Vertrauen

¹ Vgl. Dorothea Sattler/Friederike Nüssel, Menschenstimmen zu Eucharistie und Abendmahl. Erinnerungen – Anfragen – Erwartungen, Frankfurt 2004.

besteht, in den einstmals umstrittenen theologischen Themenbereichen (Vorstellungsweisen von der wahren und wirklichen Gegenwart Jesu Christi im Mahlgesehen; Opfercharakter von Eucharistie und Abendmahl; dauerhafte Wandlung der Mahlgaben; stiftungsgemäße Feier von Eucharistie und Abendmahl) eine Verständigung erreicht zu haben.

Nach dem 1. Ökumenischen Kirchentag haben viele Menschen in Gruppen und Kreisen in ökumenischer Verbundenheit Gespräche über ihr Verständnis von Abendmahl und Eucharistie geführt. Auf diese Weise ist die Hoffnung auf die ökumenische eucharistische Abendmahls-gemeinschaft noch lebendiger geworden. Zugleich wurde auch ersichtlich, dass manche konfessionellen Zugänge zu dieser liturgischen Feier sowie einzelne Praxisformen fremd füreinander sind und der Erläuterung bedürfen (beispielsweise der Zeitrhythmus, in dem Abendmahl oder Eucharistie oder Göttliche Liturgie gefeiert werden, oder die Zulassung von Kindern zum eucharistischen Mahl). Wir möchten dazu ermutigen, auf diesem Weg weiterzugehen. So festigt sich der Grund, auf dem die Hoffnung auf eucharistische Gemeinschaft beruht.

Besinnung auf die stiftungsgemäße und ursprungsgetreue Gestalt der Liturgie

Unter der Überschrift „Zu Seinem Gedächtnis“ sind in dem Materialheft zu den konfessionellen Gottesdiensten in Berlin 2003 vier Anregungen formuliert und begründet worden, wie eine erhöhte ökumenische Sensibilität bei den getrennten Feiern erreicht werden könnte. Die damaligen Anliegen haben nicht an Aktualität verloren und sollen daher hier nochmals erinnert werden:

1. Bereits im 16. Jahrhundert bestand zwischen evangelischen und römisch-katholischen Theologen Einigkeit in der Auffassung, dass in der Feier der Eucharistie durch die *Teilhabe an dem einen gebrochenen Brot und an dem einen Kelch stiftungsgemäß und sinnfällig* die in Christus Jesus in Zeit und Geschichte erwirkte und im Heiligen Geist beständig gegenwärtige Versöhnung mit Gott sakramental verkündigt wird. Das Brotbrechen und das Becherkreisen sind die stiftungsgemäßen Zeichenhandlungen, deren Preisgabe in dieser Doppelung einer guten Begründung bedarf. Auch nach evangelischer Auffassung ist beim Abendmahl der gesamte Leib Christi präsent, selbst wenn nur das Brot und nicht der Wein in der Kommunion ausgeteilt wird. Die Austeilung des Kelches verstärkt aber die Achtung des Willens Christi sowie die zeichenhafte Darstellung der erlösenden Kraft in der eucharistischen Gemeinschaft. Die Teilhabe der amtlichen Vorsteher sowie der gesamten Gemeinde an dem einen eucharistischen Kelch bringt die Verbundenheit aller Getauften mit Jesus Christus zum Ausdruck.
2. Nach der evangelischen Tradition der Abendmahls-liturgie ist bei der Ordnung des Kommunion-gangs darauf zu achten, dass eine Gemeinschaft von Getauften in sinnhaft wahrnehmbarer Weise miteinander das zeichenhafte Mahl feiert. Dies geschieht in der Regel durch die *Bildung kleiner Runden*, die die Brotgabe und den Kelch gereicht bekommen und dann gemeinsam wieder in den Kirchenraum zurücktreten. Die Entlassung einer mahlfeiernden Gemeinschaft wird dann von einem Segenswort aus der biblischen Tradition begleitet. Oft werden Psalmworte gewählt, in denen der Dank für die Wohltaten Gottes zum Ausdruck kommt. Gestärkt durch die Teilhabe an der sakramentalen Feier des Gedächtnisses Jesu Christi werden die Getauften gesandt, von ihm Zeugnis zu geben. Die römisch-katholische Ordnung des Kommuniongangs ist in der Regel

am Bild des Weges zu Jesus Christus orientiert. Eine Verstärkung der Gemeinschaftsgestalt des eucharistischen Mahles ist gleichwohl mit dieser Tradition ohne inhaltliche Widersprüchlichkeit zu verbinden. Wenn der liturgische Raum dies gestattet, kann auch in der römisch-katholischen Eucharistiefeyer eine Austeilung in Mahlgruppen geschehen.

3. Vom christlichen Altertum an hat die eucharistische Gemeinschaft sich als eine Gemeinschaft von Lebenden und Verstorbenen, Gesunden und Kranken verstanden. Die *Sorge um die Teilhabe auch derjenigen Glieder der Gemeinde an der Eucharistie, die ihr unverschuldet fernbleiben mussten*, gilt in der kirchlichen Tradition als ein Erweis der tätigen Liebe. Die in den römisch-katholischen Gemeinden vertraute Aufbewahrung der bei der eucharistischen Versammlung der Ortsgemeinden übriggebliebenen Mahlgaben steht ursprünglich in diesem theologischen Zusammenhang. Auch evangelische Kirchenleitungen ermahnen die Gemeinden zu einem *sorgsamem Umgang mit den Mahlgaben*, raten zu einem möglichst vollständigen Verzehr der Mahlgaben im gottesdienstlichen Geschehen und ermutigen sogar dazu, neben der Feier des Krankenabendmahls die altkirchliche Praxis der Überbringung der Mahlgaben wiederzugewinnen.²
4. Die Feier von Abendmahl und Eucharistie geschieht zum Lobpreis des lebendigen Gottes und zur *Stärkung des österlichen Glaubens* der versammelten Gemeinde. In der Ökumene ist in jüngerer Zeit neu zu Bewusstsein gekommen, dass die noch lebenden Menschen in der Feier der Liturgie auch mit den Verstorbenen verbunden sind. Die Berufung auf die Gemeinschaft zwischen Lebenden und Toten ist die heute weithin unbestrittene Basis für die Suche nach einer umfassenden ökumenischen Verständigung in der Frage des liturgischen Totengedächtnisses. Konsens besteht in der Einsicht der Sinnhaftigkeit des *Totengedenkens in der Gemeinde der Lebenden*, durch das die über die Todesgrenze hinweg bestehende Gemeinschaft zwischen den Lebenden und den Toten zum Ausdruck kommt. Die in der eucharistisch-liturgischen Tradition seit der Antike vertraute Nennung der Namen von Toten steht im Dienst der Vergegenwärtigung ihres Lebens. Auch die evangelische Tradition kennt die Fürbitte für die Verstorbenen.

Der inzwischen erreichte Stand der ökumenischen Annäherungen

Eine wichtige Unterscheidung: Verständnis des Abendmahls und Kirchengemeinschaft

In ökumenischen Gesprächen engagierte Theologinnen und Theologen sind der Überzeugung, dass im Blick auf die theologischen Unterschiede zwischen den konfessionellen Bekenntnistraditionen im thematischen Bereich von Abendmahl und Eucharistie heute so weit reichende Annäherungen erreicht werden konnten, dass die verbliebenen Differenzen von keiner kirchentrennenden Wirksamkeit mehr sind.³ Der Grund für die noch nicht mögliche eucharistische Gemeinschaft ist auch aus kirchenamt-

2 Vgl. Das Abendmahl. Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Abendmahls in der evangelischen Kirche. Vorgelegt vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2003, hier 51.

3 Dies ist das Ergebnis der Studie des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen, der im Anschluss an den ersten Besuch von Johannes Paul II. 1980 in Deutschland tätig wurde: vgl. Karl Lehmann/Wolfhart Pannenberg (Hg.), Lehrverteilungen – kirchentrennend? Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und heute, Göttingen 1986, bes. 89–124.

licher römisch-katholischer Sicht nicht ein Zweifel am theologischen *Verständnis des evangelischen Abendmahls*, sondern die vorrangig behandelte *Frage nach der bestehenden Kirchengemeinschaft* (einschließlich der Gemeinschaft im Amt), auf deren bestehender Basis aus römisch-katholischer Sicht eucharistische Gemeinschaft allein gefeiert werden kann. Auch von evangelischer Seite erfolgt keine grundlegende Bestreitung des theologisch legitimen Verständnisses der römisch-katholischen Eucharistiefeier, wenn - unter der Voraussetzung eines anderen Kirchenverständnisses - die eucharistische Gastfreundschaft für möglich erachtet wird.

Die wichtigsten Gespräche im Überblick

Auf internationaler multilateraler Ebene (Gespräche zwischen allen Kirchen) sind die von der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung (Faith and Order) 1982 in Lima vereinbarten Konvergenz-erklärungen zu den Themen Taufe, Eucharistie und Amt⁴ von bleibender Bedeutung: Alle christlichen Traditionen (seit 1968 beteiligt sich die Römisch-katholische Kirche an den Beratungen von Faith and Order) besinnen sich darin auf die von Jesus Christus bereitete Gabe der eucharistischen Feier, die daher vor allem Danksagung ist, das Gedächtnis Jesu Christi in der lebendigen Gegenwart des Heiligen Geistes bewahren möchte und die Glaubenden zu einer Gemeinschaft führt, die erst in eschatologischer Zeit ihre Vollendung erreicht. Die damals vorgenommene Zusammenstellung von gemeinsamen Elementen in den konfessionellen Liturgien⁵ bildete die Basis für die Erstellung der Lima-Liturgie⁶ und kann auch heute noch vorbildhaft sein.

In bilateralen Dialogen (in Gesprächen zwischen zwei christlichen Traditionen) war das Thema Abendmahl und Eucharistie in unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder Thema. Nach dem 2. Vatikanischen Konzil (1962–1965) hat die römisch-katholische Kirche sich intensiv an diesen Dialogen beteiligt. Auf internationaler Ebene hat die Gemeinsame römisch-katholische/evangelisch-lutherische Kommission 1978 das Dokument „Das Herrenmahl“⁷ vorgelegt. Auch in diesem ökumenischen Lehrgespräch wurden neben systematisch-theologischen Themen auch Fragen der liturgischen Praxis in besonderer Weise mit der Hoffnung auf Verständigung bedacht. Im deutschsprachigen Raum hat die Bilaterale Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands als ihr erstes Dialogthema die Frage nach der „Kirchengemeinschaft in Wort und Sakrament“⁸ aufgegriffen und dabei den Zusammenhang zwischen der Wortverkündigung, den Feiern von Taufe und Abendmahl/Eucharistie und dem kirchlichen Amt bedacht. In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts gab es zudem Gespräche zwischen der Orthodoxen Kirche und der römisch-katholischen Kirche über eucharistietheologische Fragen⁹, in denen unter anderem die

4 Vgl. Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Taufe, Eucharistie und Amt (1982), in: Harding Meyer u.a. (Hg.), Dokumente wachsender Übereinstimmung, Bd. I: Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene (1931–1982), Frankfurt/Paderborn 1983, 545–585, bes. 557–567 (Abschnitt „Eucharistie“).

5 Ebd., 565.

6 Vgl. Max Thurian, Ökumenische Perspektiven von Taufe, Eucharistie und Amt, Frankfurt/Paderborn 1983, 1–24.

7 Vgl. Das Herrenmahl. Bericht der Gemeinsamen Römisch-katholischen/Evangelisch-lutherischen Kommission, in: Harding Meyer u.a. (Hg.), Dokumente wachsender Übereinstimmung, Bd. I: Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene (Bd. I: 1931–1982), Frankfurt/Paderborn 1983, 271–295.

8 Vgl. Kirchengemeinschaft in Wort und Sakrament. Bilaterale Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Hannover/Paderborn 1984.

9 Vgl. Das Geheimnis der Kirche und der Eucharistie im Licht des Geheimnisses der heiligen Dreifaltigkeit. Dokument der Gemischten Internationalen Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Römisch-katholischen Kirche und der Orthodoxen Kirche (1982), in: Harding Meyer u.a. (Hg.), Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene (Bd. II: 1982–1990), Frankfurt/Paderborn 1992.

Frage der Nennung von Namen kirchenleitender Persönlichkeiten (der Patriarchen) in der Liturgie als theologisch bedeutsam im Hinblick auf die Erklärung von Kirchengemeinschaft und in ihrer Folge auch von eucharistischer Gemeinschaft betrachtet wird.

Erreichte Verständigungen

Alle christlichen Glaubensgemeinschaften möchten in ihren liturgischen Feiern der Weisung Jesu folgen, zu seinem Gedächtnis Mahl zu feiern. Die Deutung, die Jesus Christus selbst diesem Geschehen vor seinem Leiden und Sterben gegeben hat und die in der apostolischen Überlieferungsgemeinschaft im lebendigen Gedächtnis bewahrt worden ist, bildet die verbindliche Richtschnur bei der Ausbildung liturgischer Traditionen in der Geschichte der Christenheit. Das Christusgedächtnis in der eucharistischen Feier bezieht sich dabei auch auf den mit Sünderinnen und Sündern mahlfeiernden Jesus sowie auf den auferweckten Christus, den die Jünger in seiner österlichen Lebendigkeit beim Brotbrechen wiedererkannten. Zu seinem Gedächtnis feiern Christinnen und Christen das Sakrament des Herrenmahls.

Zu den der Ökumene angesichts der Kontroversen im 16. Jahrhundert aufgetragenen Themen gehört das Verständnis der Eucharistie/des Abendmahls als „Opfer“. Grundlegende Übereinstimmungen konnten dabei erreicht werden: Das eine Opfer, das Kreuzesopfer Jesu Christi, seine liebende Lebenshingabe, wird in der Mahlfeier der Gemeinde sakramental gegenwärtig in Gestalt eines repräsentierenden Gedächtnisses. Das eucharistische „Opfer“ ist die sakramentale Vergegenwärtigung der liebenden Lebenshingabe Jesu Christi in der (Mahl-)Feier und im Leben der Kirche. Die Einmaligkeit und Einzigartigkeit des Selbstopfers Jesu Christi in seinem Leben und Sterben ist die unbestrittene Grundlage aller Überlegungen zum Opfercharakter der Eucharistie. In der Handlung des Abendmahls und in den deutenden Worten wird diese freiwillige Hingabe Jesu Christi wirksam erinnert und vergegenwärtigt. Die Eucharistiefeier ist kein Opfer in sich, neben oder zusätzlich zum Kreuz.

Es besteht zudem Übereinstimmung in den ökumenischen Gesprächen, dass die Ermöglichung der Teilhabe der gesamten Gemeinde an der Mahlfeier der biblischen Überlieferung entspricht. Die Achtung des stiftungsgemäßen Gebrauchs der Zeichen von Brot und Wein zum Mahl der Gemeinde verbindet die christlichen Konfessionen. Die Wahrung des Zusammenhangs zwischen der von Jesus Christus verheißenen Gegenwart seiner selbst und dem Mahlgeschehen gilt als Grundlage der Verständigung in den ökumenischen Gesprächen. Die darin verbliebenen konfessionellen Unterschiede beziehen sich vor allem auf die jeweils herangezogenen, zum Teil philosophisch geprägten Denkweisen des Zustandekommens der wirklichen Gegenwart Jesu Christi in, mit und unter den Zeichen des Mahles. Sofern die Sinnbestimmung der Mahlgaben zur Feier der österlichen Glaubensgemeinschaft gewahrt ist, halten auch die reformatorischen Traditionen an der Verheißung einer bleibenden Gegenwart Jesu Christi im Mahlgeschehen fest.

Offene Fragen

Eine viele Menschen bewegende Frage ist, warum es trotz all der erreichten ökumenischen Annäherungen noch keine eucharistische Gemeinschaft gibt. Kurz erinnern wir daher hier an die konfessionellen Argumentationen.

Eine im strengen Sinn auf die Frage der ökumenischen eucharistischen Mahlgemeinschaften bezogene lehramtliche Stellungnahme findet sich erst beim 2. Vatikanischen Konzil. Das Ökumenismusdekret begrüßt das Streben nach „Gemeinschaft beim Gottesdienst (communicatio in sacris)“ und hält zugleich fest, diese sei „nicht als ein allgemein und ohne Unterscheidung gültiges Mittel zur Wiederherstellung der Einheit der Christen anzusehen“ (Unitatis Redintegratio, Nr. 8,3). Das Konzil unterscheidet zwei Prinzipien: „Die Bezeugung der Einheit verbietet in den meisten Fällen die Gottesdienstgemeinschaft, die Sorge um die Gnade empfiehlt sie indessen in manchen Fällen“ (Unitatis Redintegratio, Nr. 8,3). Auf dieser Basis sind in der nachkonziliaren römisch-katholischen Gesetzgebung sowie in Ausführungsbestimmungen recht eng begrenzte pastorale Einzelsituationen (bei Vorlage einer „gravis necessitas“) beschrieben worden, bei denen trotz der theologischen Grundanschauung, erst bei bestehender Kirchengemeinschaft könne auch eucharistische Gemeinschaft gefeiert werden, die Teilnahme nicht – römisch-katholischer Christen an einer römisch-katholischen eucharistischen Feier möglich ist (vgl. CIC/1983, Can. 844; CCEO, Can. 671; Direktorium zur Ausführung der Prinzipien und Normen über den Ökumenismus, Nr. 122–132). Einzelne nationale römisch-katholische Bischofskonferenzen haben Interpretationen dieser pastoral motivierten Ausnahmesituationen formuliert, bei denen dem Leben in konfessionsverschiedenen Ehen in besonderer Weise Rechnung getragen wird. Eine universalkirchliche Zustimmung zu diesen lokalkirchlichen Interpretationen liegt noch nicht vor.

Die Argumentation, die eucharistische Mahlgemeinschaft setze die Bekenntnisgemeinschaft voraus, ist weder der orthodoxen noch der reformatorischen Tradition fremd. Aus orthodoxer Sicht gibt es keine pastoralen Ausnahmestimmungen, die eine Teilnahme von nicht-orthodoxen Christen an der orthodoxen eucharistischen Liturgie legitimierten. Auch aus evangelischer Sicht kann die Teilnahme am Abendmahl zunächst nur als eine gastweise sakramentale Gemeinschaft verstanden werden, die eine weitere Suche nach umfassender kirchlicher Einheit fortbestehen lässt. Kirchen, die sich der reformatorischen Tradition verpflichtet wissen, erinnern jedoch daran, dass Jesus Christus als allein autorisierter Vorsteher selbst zu seinem eucharistischen Gedächtnismahl einlädt und daher niemand kategorisch ausgeschlossen werden kann, wenn er sich selbst eingeladen weiß.

In der Frage der Ökumenischen Mahlgemeinschaft kommen grundlegende sakramententheologische und ekklesiologische Erkenntnisse und pastorale Interessen zusammen, die nur schwer zum Ausgleich zu bringen sind. Es gibt eine ökumenische Konvergenz in der theologischen Einsicht, die eucharistische Mahlgemeinschaft nicht allein als ein Geschehen zu betrachten, bei dem die berechtigten Wünsche einzelner Glieder der Kirchen etwa im Hinblick auf eine angemessene Gestaltung des christlichen Ehe- und Familienlebens entscheidend sind. Die Not der konfessionsverschiedenen Familien wird als pastorales Anliegen von allen Konfessionsgemeinschaften anerkannt. Streng gefasste Ausnahmeregelungen (etwa die Teilnahme an der Eucharistie anlässlich von Erstkommunion oder Eheschließung) können jedoch auch zu Verletzungen führen, weil im Blick auf die persönliche Familiensituation nicht verständlich wird, warum eine Teilnahme einmal möglich ist und dann wieder nicht. Weiterführend kann letztlich nur eine allgemeine Regelung zur eucharistischen Gemeinschaft sein. Auf dem Weg dorthin ist sehr zu beklagen, dass erreichte Ergebnisse im Hinblick auf die mögliche Anerkennung der Apostolizität, der Kirchlichkeit und dann auch der Ämter der reformatorischen Gemeinschaften noch keine kirchenamtliche römisch-katholische Rezeption erfahren haben.¹⁰

¹⁰ Vgl. Die Apostolizität der Kirche. Studiendokument der Lutherisch/Römisch-katholischen Kommission für die Einheit, Frankfurt/Paderborn 2009; Dorothea Sattler/Gunther Wenz (Hg.), Das kirchliche Amt in apostolischer Nachfolge, Bd. III: Verständigungen und Differenzen, Freiburg/Göttingen 2008, bes. 167–267.

Alle Konfessionsgemeinschaften stehen vor der Aufgabe, den in biblischer Tradition bestehenden Zusammenhang zwischen der gelebten Christusnachfolge und der eucharistischen Gemeinschaft stärker zu profilieren. Die Herausforderung, eine eucharistische Ethik zu entwerfen, bei der auch dem Aspekt der Umkehrbereitschaft der sündigen Menschen Beachtung zu schenken ist, erscheint als eine Aufgabe der ökumenischen Zukunft.

Konkretisierungen im liturgischen Handeln beim 2. Ökumenischen Kirchentag

Konfessionelle Gottesdienste in geistlicher ökumenischer Gemeinschaft feiern

In vielen ökumenischen Dialogen ermutigte das Wissen um die gelebte eucharistische Frömmigkeit in anderen christlichen Traditionen sowie die (hörend miterlebte) Teilhabe an diesen Feiern¹¹ dazu, weitere Schritte der Annäherung zu wagen. Die Wahrnehmung der Weise, wie die Konfessionen Abendmahl und Eucharistie feiern, wird dann zu einem ökumenischen Erkenntnisort. Der altkirchliche Grundsatz, es gebe eine wechselseitige Erschließung von „Lex orandi“ (Grundregel des Betens) und „Lex credendi“ (Grundregel des Glaubens) erweist erneut seine Gültigkeit. Umso wichtiger ist es, die konfessionellen Gottesdienste in authentischer Rückbindung an die eigene Tradition und im Wissen um die aufmerksame Anteilnahme der anderen Konfessionen an ihnen zu feiern. Selbst an getrennten Orten lässt sich in geistlicher Gemeinschaft miteinander das Gedächtnis Jesu Christi feiern.

Sieben Anregungen für ökumenisch sensible konfessionelle eucharistische Liturgien

Wir schlagen vor, vor dem 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 in München und über dieses Datum hinaus über sieben Anregungen in den Kirchengemeinden nachzudenken. Deren Aufnahme könnte eine Veränderung der liturgischen Praxis in ökumenischer Sensibilität bewirken, ohne dass dabei die konfessionellen kirchenamtlichen Standorte aufgegeben werden. An nicht wenigen Orten geschieht gewiss bereits, was hier vorgeschlagen wird. Einzelne Schritte sollen die ökumenische Gemeinschaft stärken:

1. Bei der Vorbereitung der Predigt kann sich der Blick auch auf die biblischen Schrifttexte richten, die in den ökumenischen Nachbargemeinden in derselben Zeit im Kirchenjahr für die Auslegung vorgesehen sind. Parallelen und Besonderheiten werden dabei auffallen. Übersichten könnten für überschaubare Zeiträume im Kirchenjahr erstellt und in den Mitteilungen veröffentlicht werden, die ökumenische Kreise ermuntern, sich zu Bibelgesprächen zu versammeln.

11 In einzelnen ökumenischen Arbeitskreisen ist es guter Brauch, in Anwesenheit aller Mitglieder in einer konfessionellen Tradition die Liturgie zu feiern – im gemeinsamen Singen, Hören und Beten sowie unter Achtung der kirchenamtlichen Vorgaben im Blick auf das gemeinsame eucharistische Mahl. Ein biblisches Segenswort zur Aussendung oder ein Wort des Dankes und Lobpreises Gottes kann auch den Menschen zugesprochen werden, die zwar nicht am eucharistischen Mahl teilnehmen, sich wohl aber in den Kreis der Getauften hineinstellen und auf diese Weise die bereits gegebene Gemeinschaft mit Jesus Christus zum Ausdruck bringen. Vor allem im angelsächsischen Raum ist in ökumenischen Kontexten die Praxis bekannt, Menschen anderer Konfession als der des Vorstehers oder der Vorsteherin der Feier persönlich zu segnen, wenn sie durch eine Geste signalisieren, nicht an der Mahlgemeinschaft teilhaben zu wollen.

2. Bei Liedern, die in gemeinsamer ökumenischer Tradition gesungen werden, könnte ein kurzer Hinweis auf diese Tatsache das Bewusstsein erweitern. Das Kirchenjahr bietet viele Anlässe (Advent, Fasten- und Passionszeit, Erntedank), zu einem gemeinsamen ökumenischen Singen von Liedern einzuladen.
3. Im Fürbittgebet könnten Anliegen der ökumenischen Nachbargemeinden aufgenommen werden, von denen Menschen, die in lokaler Nähe zueinander leben, über die Medien erfahren haben. Die Freuden und die Nöte in ökumenischer Gemeinschaft zu teilen, kann auch bedeuten, beim Jahresrückblick im Zahlenspiegel an die Christinnen und Christen zu denken, die im selben Wohnbereich einer anderen Konfessionsgemeinschaft angehören. Das Nennen der Namen, die in den anderen christlichen Gemeinden verstorbenen sind, könnte ein Zeugnis für die gemeinsame christliche Hoffnung sein.
4. Alle Konfessionsgemeinschaften könnten auf ihre Weise darauf achten, dass der Zusammenhang zwischen der Herabrufung des Geistes Gottes auf die Mahlgaben und dem liturgischen Gebrauch dieser Mahlgaben ersichtlich bleibt. Dies könnte bedeuten, in der römisch-katholischen Eucharistiefeier den Gang zum Tabernakel als Regelform beim Agnus Dei zu vermeiden und erst dann die dort aufbewahrten eucharistischen Gaben zu holen, wenn die in der Feier selbst gewandelten Gaben nicht ausreichen. Dies könnte auch bedeuten, in den evangelischen Abendmahlsliturgien darauf zu achten, dass eine Unterscheidung zwischen Brot und Wein (oder Traubensaft), über die die Segensworte gesprochen werden, von den nicht in den liturgischen Zusammenhang einbezogenen anderen Mahlgaben möglich bleibt.
5. Ökumenische Gespräche zwischen benachbarten Kirchengemeinden über die Bedeutung der eucharistischen Feier mit Brot und Wein (oder in evangelischen Gemeinden auch mit Traubensaft) könnten im Blick auf Schwierigkeiten in der liturgischen Praxis weiterhelfen. Vorbehalte gegen die Kelchkommunion bestehen angesichts hygienischer Bedenken in allen christlichen Traditionen. Es gibt diesbezüglich einen unterschiedlichen Erfahrungsschatz, den es zu heben gilt. Über ökumenische Gespräche zur Austeilungspraxis (auch etwa im Hinblick auf den Kommuniongang) könnte ein Austausch über das persönliche Verständnis des liturgischen Geschehens erfolgen.
6. Eine Überbringung der eucharistischen Mahlgaben an kranke, alte, behinderte und gefangene Menschen ist im Anschluss an die Eucharistiefeier und an die Abendmahlsliturgie möglich. Um dies ins Bewusstsein zu rufen, könnten benachbarte Gemeinden in ökumenischer Verbundenheit einen geeigneten Tag im Jahreskreis auswählen (beispielsweise am ersten Sonntag nach Ostern), an dem dies an demselben Ort in der jeweiligen konfessionellen Tradition geschieht. Auf diese Weise könnte die gemeinsame Sorge für Menschen in Not sichtbar werden. Eine gemeinsame ökumenische Feier mit denen, die Menschen besucht und begleitet haben, könnte sich etablieren.
7. Eine örtliche Vereinbarung auf übereinstimmende, parallele Zeiten für die Feier der Eucharistie und des Abendmahls mit einem gemeinsamen Glockenläuten könnte das Bewusstsein schärfen, sich an getrennten Orten zur Feier des einen Gedächtnisses Jesu Christi zu versammeln. Der Skandal der Trennung wird so spürbar und zugleich erklingt gemeinsam ein Gotteslob, das im Anschluss an die konfessionellen Liturgien an ausgewählten Tagen auch in ökumenischer Gemeinschaft erfahrbar werden könnte.

Evangelischer Abendmahlsgottesdienst in der Tradition des Feierabendmahls

Einführung in Abendmahlsverständnis und Abendmahlstraditionen des Protestantismus

In den evangelischen Kirchen sind mit der Feier des Abendmahls vielfältige Erfahrungen und Vorstellungen verbunden. Wichtig ist dabei den einen vor allem die Christusbegegnung, den anderen die Vergebung der Sünden, wieder anderen die Gemeinschaft in der Gemeinde.

Diese und andere wichtige Bedeutungsaspekte des Abendmahls werden von unserer Kirche auf biblischer Grundlage vermittelt. Sie kommen in den Gemeinden in unterschiedlicher Betonung und Akzentsetzung vor, je nach Tradition, Brauch oder Veränderung in den letzten Jahrzehnten.

Nur wenige Fragen, die mit dem Abendmahl verbunden sind, können hier aufgegriffen werden. Die Beschränkung liegt auf zentralen Aspekten.

Das Abendmahl gehört zum sonntäglichen Gottesdienst

„Solches tut zu meinem Gedächtnis“. Diese Worte stehen im 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther. Paulus erzählt hier etwas über den Ursprung des Abendmahls. „Solches tut zu meinem Gedächtnis“, sagt Jesus in der Nacht vor dem Verrat und seiner Kreuzigung, als er mit den Seinen in gut jüdischer Tradition das Passahmahl feiert. Die Kirche Jesu Christi hat nach der Auferstehung von Anfang an diesem Gebot Jesu entsprochen. Wenn die evangelische Kirche diese Feier „Abendmahl“ nennt, so weist sie damit zurück auf dieses letzte Essen Jesu mit seinen Jüngerinnen und Jüngern am Abend des Gründonnerstags.

Das „Brotbrechen“, wie man das Abendmahl in der frühen Christenheit bezeichnete, verband sich mit der allsonntäglichen Erinnerung an die Auferstehung. Der sonntägliche Gottesdienst mit Abendmahl ist – neben der Taufe – zum Mittelpunkt christlicher Identität geworden.

Bedeutungsverschiebungen im Lauf der Geschichte

Bis zur Reformationszeit blieben der sonntägliche Gottesdienst und die Feier des Abendmahls unlösbar miteinander verbunden. Allerdings hat es in der Abendmahlsfrömmigkeit immer wieder große Umbrüche gegeben. Das zeigen die wechselnden Bezeichnungen der Feier des Abendmahls im

Laufe der Geschichte. Dazu zwei Beispiele: Wo man die Abendmahlsfeier als „Opfer“ bezeichnet hat und bezeichnet, steht die Erinnerung an den Heil schaffenden Tod Jesu im Mittelpunkt. Sie verbindet sich oft mit einer Frömmigkeit, in der Sühne und Umkehr von großer Bedeutung sind. Der Begriff der „Eucharistie“ dagegen greift jenes griechische Wort auf, das in den Einsetzungsworten mit „Danken“ wiedergegeben ist. In der „eucharistischen“ Frömmigkeit herrscht deshalb der Ton des Dankens und Lobens vor. Andere Bezeichnungen wie Herrenmahl, Gnadenmahl oder Liebesmahl betonen wiederum jeweils andere Aspekte.

Folgen der Reformation

Die Reformation hat für die Abendmahlspraxis und -frömmigkeit gewaltige Umbrüche gebracht. Luther hat mit der Reformation nicht nur versucht, dem Wort Gottes in der Kirche neues Gewicht zu verleihen. Er hat auch die Abendmahlsfrömmigkeit in den Gemeinden durch die Wiedereinführung des vorher abgeschafften Gemeinschaftskelchs wieder stärken wollen. Im sonntäglichen Gottesdienst sollte die versammelte Gemeinde regelmäßig Brot und Wein empfangen.

Dennoch haben sich auch in den lutherischen Kirchen die Feier des Abendmahls und der sonntägliche Gottesdienst voneinander gelöst. Dieser Vorgang war nicht immer gleichbedeutend mit einer Schwächung der Abendmahlsfrömmigkeit. Für viele Gemeinden, die das Abendmahl nur noch an wenigen Tagen im Jahr gefeiert haben, waren diese wenigen Tage – gerade wegen der Feier des Abendmahls - unverzichtbare Höhepunkte im christlichen Leben. Vielerorts, vor allem in reformierten Gemeinden (die sich in ihrer Tradition auf Johannes Calvin und Huldreich Zwingli berufen) ist jedoch die Frömmigkeit weitgehend auf die Verkündigung des Wortes Gottes und das Hören der Predigt ausgerichtet.

Aufbrüche und Veränderungen

Allerdings ist, was die Feier des Abendmahls betrifft, in den letzten Jahrzehnten wieder viel Bewegung in unsere Gemeinden gekommen. Dabei sind vor allem drei Entwicklungen hervorzuheben:

Das Abendmahl wird wieder häufiger gefeiert

Die auffälligste Entwicklung der letzten Jahrzehnte betrifft die Häufigkeit der Abendmahlsfeier. Während bis in die 1960er Jahre in den meisten Gemeinden zwei- bis dreimal im Jahr ein Gang zum Abendmahl üblich war, wird jetzt bei der Mehrzahl der Gemeinden mindestens einmal im Monat die alte Verbindung von Sonntagsgottesdienst und Abendmahl wieder hergestellt; in manchen Gemeinden wird es jeden Sonntag gefeiert.

Die Gemeinschaft soll sichtbar werden

Parallel zu einer Frömmigkeit, die mit dem Abendmahl vor allem den Glauben an die Gegenwart Christi und die Zusage der Vergebung verbindet, hat sich eine Abendmahlsspiritualität entwickelt, in deren Mittelpunkt der Gedanke der Gemeinschaft mit Gott und Menschen steht. Hier wird nicht nur an Jesu letztes Mahl mit den Jüngern gedacht, sondern auch an die Mahlgemeinschaften, die Jesus mit „Zöllnern und Sündern“ hielt.

Dabei haben sich neue Formen des Abendmahls wie das Feierabendmahl entwickelt; auch werden ausdrücklich Wege gesucht, die Feier des Abendmahls und ein „Sättigungsmahl“ (wie in den ersten Jahren und Jahrzehnten des Christentums) miteinander zu verbinden.

Feierabendmahl

Beim Feierabendmahl wird sowohl der Gemeinschaftscharakter des Abendmahls betont wie auch seine Bedeutung und seine Auswirkung auf eine christliche Lebensführung. Stärker als bei der traditionellen Abendmahlsfeier wird hier die ethische Dimension des Abendmahls und die Vorwegfeier des himmlischen Abendmahls deutlich. Existentielle und gesellschaftliche Probleme und Fragestellungen werden mit einbezogen.

Das Feierabendmahl, das selbst in vielen Variationen gefeiert wurde, setzte neue Akzente und Impulse, die dann weiterstrahlten in andere Gottesdienstformen; insbesondere sind das Jugend- und Familiengottesdienste sowie Frauenliturgien.

Diese Form des Abendmahls wurde erstmals 1979 beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg gefeiert und hatte danach im Rahmen jedes Evangelischen Kirchentages seinen festen Platz.

Das Zentrum der Abendmahlsfeier

Die Einsetzungsworte sind ein unverzichtbares Element jeder Abendmahlsfeier. Die Verwendung des agendarisch vorgegebenen Wortlauts ist verpflichtend. Möglich ist allerdings auch, dass einer der biblischen Einsetzungsberichte verlesen wird. In den Einsetzungsworten wird deutlich, dass Jesus selbst das Abendmahl eingesetzt hat. Sie sind gleichzeitig Gebet, Verkündigung und Konsekration. Bei dem letzten gemeinsamen Essen mit seinen Jüngern in der Nacht vor dem Passahfest sagt Jesus zu ihnen: „Tut das zu meinem Gedächtnis.“ An drei Stellen sind die Stiftungsworte in den Evangelien jeweils in leicht anderer Formulierung überliefert (Markus 14,22–25; Matthäus 26,26–29; Lukas 22,15–20); dazu auch noch bei Paulus im 1. Korintherbrief (11,23–26). Die in unserer Liturgie gebräuchliche Form ist eine Mischfassung aus den neutestamentlichen Texten. Bei der Austeilung werden zumeist die Worte gesprochen: „Christi Leib für dich gegeben“ und „Christi Blut für dich vergossen“. Nach reformatorischem Verständnis sollte auf das „für dich“ in keinem Fall verzichtet werden. Es macht deutlich, dass Christus, der jetzt gegenwärtig ist, nicht ein allgemeines Prinzip oder ein ferner Gott ist, sondern persönlich zu der bzw. dem Kommunizierenden in Beziehung tritt.

Abendmahlsgemeinschaft und eucharistische Gastfreundschaft

Nach evangelischem Verständnis realisiert sich der „Leib Christi“ in den unterschiedlichen christlichen Kirchen. Wer getauft ist und damit einer christlichen Kirche angehört, der hat Teil an der Gemeinschaft des Christus-Leibes, der findet seine Identität und seine Stärkung am Tisch des Herrn. Die evangelische Kirche beschränkt sich deshalb nicht ausschließlich auf die Einladung der eigenen Kirchenmitglieder.

Mit einigen Kirchen stehen wir in einer Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Dies sind die reformierten und unierten Kirchen seit 1974 (Leuenberger Konkordie) sowie die methodistische Kirche seit 1987. Hier ist der gemeinsame Gang zum Abendmahl selbstverständlich.

Mit der Altkatholischen Kirche (1985), mit der Anglikanischen Kirche (1988) und mit den Mennoniten (1996) wurde eucharistische Gastfreundschaft vereinbart. Hier besteht eine ständige gegenseitige Einladung.

Die Leitung der Abendmahlsfeier

Die Feier des Abendmahls hat nicht den Charakter einer privaten Feier zwischen Gleichgesinnten, sondern ist Ausdruck und Zeichen für die Einheit der Gemeinde. Die Feier wird deshalb geleitet von Personen, die für diese Einheit der Gemeinde stehen und sich dafür verantwortlich wissen. Deshalb ist eine entsprechende Berufung durch die Kirchenleitung notwendig. In der Regel leiten ordinierte Pfarrerinnen oder Pfarrer die Abendmahlsfeier. Die Leitung kann auch unter bestimmten Bedingungen durch Ehrenamtliche geschehen, sofern die ordnungsgemäße Berufung zu diesem Amt durch die Kirche gegeben ist wie etwa bei vielen Prädikantinnen und Prädikanten.

(bearbeitete Auszüge aus: Das Heilige Abendmahl – Bedeutungen und Praxis, hrsg. vom Landeskirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, 2005)

Überblick über den Ablauf des evangelischen Abendmahlsgottesdienstes in der Tradition des Feierabendmahls

Ankommen

Einzug mit Licht und Instrumentalmusik

Eröffnung

Trinitarische Eröffnung und liturgischer Gruß

Begrüßung

Lied: Strahlen brechen viele aus einem Licht

Schuldbekenntnis

Psalm des 2. Ökumenischen Kirchentages (Psalm 121)

Kyrie mit Antwortgesang

Gloria

Lied: Allein Gott in der Höh

Gebet

Verkündigung

Lesung: Offenbarung 22,12–14.16–17.20

Lied: Halleluja

Lesung (Evangelium): Johannes 17,20–26

Lied: Halleluja

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel

Lied: Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

Predigt/Homilie

Lied: Wo Menschen sich vergessen

Fürbitten

Mahl

Gabengang

Lobgebet (Präfation)

Sanctus

Bitte um den Heiligen Geist (Epiklese)

Einsetzungsworte

Erinnerung an Jesu Heilshandeln (Anamnese)

Vaterunser

Agnus Dei

Friedensgruß

Lied: Herr, gib uns Deinen Frieden

Einladung zum Mahl

Kommunion

Musik oder Lied: Meine Hoffnung und meine Freude

Einladung zum gemeinsamen Essen

Dankgebet

Lied: Christ fuhr gen Himmel

Sendung und Segen

Sendung

Segen

Lied: Du lässt den Tag, o Gott, nun enden

Musik und Auszug

Evangelischer Abendmahlsgottesdienst in der Tradition des Feierabendmahls

Ankommen

Einzug mit Licht und Instrumentalmusik

Beim Einzug kann die brennende Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages (2. ÖKT) vom Pfarrer oder von der Pfarrerin, von einem bei der Vorbereitung des 2. ÖKT besonders engagierten Gemeindemitglied oder von einem Gast, der die Ökumene repräsentiert, als Zeichen für Christus, das Licht der Welt, mitgetragen werden.

Am Altar angekommen, wird die Kerze gut sichtbar auf einen Leuchter gestellt. Wird die Kerze nicht herein getragen, wird sie nach der Begrüßung an der Osterkerze (oder falls nicht vorhanden an einer Altarkerze) entzündet.

Eröffnung

Trinitarische Eröffnung und liturgischer Gruß

Liturg/in: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Der Herr sei mit euch

Alle: und mit deinem Geist.

Begrüßung

Herzlich begrüße ich Sie zum Gottesdienst hier in der ...-kirche.

Seit vier Tagen sind wir nun gemeinsam unterwegs auf diesem 2. Ökumenischen Kirchentag. Christinnen und Christen aller Konfessionen haben Vorträge gehört, sich an Diskussionen beteiligt, gemeinsam gesungen, gebetet und gefeiert. Wir haben gehört, gesehen und erlebt, was uns verbindet. Wir sind dankbar für dieses Geschenk der Gemeinschaft.

In dieser Stunde nun feiern wir getrennt. Wir feiern hier miteinander als evangelische Christinnen und Christen unseren Gottesdienst. Gleichzeitig feiern unsere Schwestern und Brüder der anderen Konfessionen ihre Gottesdienste in ihren Gemeinden hier in München.

Wir erleben die Trennung. Die Christenheit ist keine Einheit. Nirgendwo wird das deutlicher als in der Eucharistiefeyer und im Abendmahl.

Aber diese Tage machen uns Hoffnung. Wir hoffen darauf, dass die Einheit kommen wird.

Wer mit dem Rücken zum Licht steht, sieht nur seinen eigenen Schatten und den der anderen. Wer sich umdreht, sieht das Licht. Wir blicken auf Christus, das Licht der Welt. Er vereint uns schon heute.

Als Zeichen dieser Einheit wird in jedem Gottesdienst die Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages brennen.

Wurde die Kerze des 2. ÖKT nicht brennend hereingetragen, wird sie nun entzündet. Dabei können folgende Worte gesprochen werden:

Diese Kerze verbindet uns mit unseren Schwestern und Brüdern der anderen Konfessionen. Sie zeigt, dass wir gemeinsam den einen Herrn bekennen, der uns und der Welt Zeichen der Hoffnung und des Lebens ist.

Lied: Strahlen brechen viele aus einem Licht (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 25)

Schuldbekennnis (*kann entfallen, siehe „Weitere Bausteine zur Gestaltung des Gottesdienstes“*)

Psalm des 2. Ökumenischen Kirchentages (Psalm 121)

1 Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Woher kommt mir Hilfe?

2 Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

3 Er lässt deinen Fuß nicht wanken;
er, der dich behütet, schläft nicht.

4 Nein, der Hüter Israels
schläft und schlummert nicht.

5 Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten;
er steht dir zur Seite.

6 Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden
noch der Mond in der Nacht.

7 Der Herr behüte dich vor allem Bösen,
er behüte dein Leben.

8 Der Herr behüte dich,
wenn du fortgehst und wiederkommst,
von nun an bis in Ewigkeit.

Kyrie mit Antwortgesang

Liturg/in: Jesus Christus, der Auferstandene und beim Vater Erhöhte verbindet uns miteinander, wenn wir uns in seinem Namen versammeln, um sein Wort zu hören und mit ihm sein Opfer und Mahl zu feiern. Ihm, der unter uns gegenwärtig ist, rufen wir zu:

Sprecher/in: Herr Jesus Christus, du bist heimgekehrt zum Vater. Durch dich steht uns der Himmel offen.

Alle: **Kyrie eleison** (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Sprecher/in: Du bist das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

Alle: **Kyrie eleison** (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Sprecher/in: Du betest zum Vater für uns, deine Jüngerinnen und Jünger, dass wir eins sind, wie du mit dem Vater eins bist.

Alle: **Kyrie eleison** (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Gloria

Sprecher/in 1: Wir sind Gottes geliebte Geschöpfe. Wir sind alle getauft auf den dreieinigen Gott. Paulus übermittelt uns Gottes unverbrüchliche Zusage:

Sprecher/in 2: „Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“

Darauf vertrauen wir und singen gemeinsam:

Lied: Allein Gott in der Höh (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 96)

Gebet

Sprecher/in 1: Lasst uns in der Liebe leben, wie Christus uns geliebt hat.

Sprecher/in 2: Aus lauter Liebe hast du uns deinen Sohn geschenkt, Gott. Sein Leben war gelebte Liebe, Liebe bis in den Tod.

Sprecher/in 1: Lasst uns in der Liebe leben, wie Christus uns geliebt hat.

Sprecher/in 2: Aus lauter Liebe hältst du trotz all unserer Fehler zu uns, Gott. Deine Liebe ist größer als unser Kleingeist. Du willst, dass wir es immer wieder miteinander versuchen.

Sprecher/in 1: Lasst uns in der Liebe leben, wie Christus uns geliebt hat.

Sprecher/in 2: Bewahre uns vor dem Bösen. Stärke uns im Glauben. Eine uns in deiner Liebe.
Das bitten wir mit Jesus Christus.

Alle: Amen.

Verkündigung

Lesung: Offenbarung 22,12–14.16–17.20

12 Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind.

13 Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. **14** Selig sind, die ihre Kleider waschen, dass sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt. (...)

16 Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern. **17** Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. (...)

20 Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus!

Lied: Halleluja (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 101)

Lesung (Evangelium): Johannes 17,20–26

20 Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, **21** damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. **22** Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, **23** ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. **24** Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war. **25** Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. **26** Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

*Die Lesung des Evangelientextes kann durch eine Aktion entfaltet werden
(siehe „Weitere Bausteine zur Gestaltung des Gottesdienstes“)*

Lied: Halleluja (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 101)

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel

Liturg/in: Uns Christinnen und Christen verbindet mehr als uns trennt. Für alle getauften Menschen ist das Glaubensbekenntnis ein kostbares Gut, das uns an unsere Taufe erinnert. Im Osten und im Westen, im Norden und im Süden können wir überall auf der bewohnten Erde, der Oikouméne, das trinitarische Glaubensbekenntnis gemeinsam in einem Wortlaut sprechen:

Alle: Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater¹² hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn

12 Die im lateinischen Text des Glaubensbekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel hinzugefügte Ergänzung „und dem Sohn“ (filioque) entspricht nicht dem Urtext und darf in ökumenischen Feiern aus Achtung vor dem gemeinsamen Bekenntnis entfallen, auch wenn es theologische Überlegungen gibt, die Ergänzung zu begründen.

angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Lied: Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 47)

Predigt/Homilie (siehe „Bausteine für Predigt/Homilie“)

Lied: Wo Menschen sich vergessen (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 23)

Fürbitten

Liturg/in: Wir nehmen in der Nachfolge Jesu seine Bitten vor seinem Leiden und Sterben auf. Gottes Geist, den Jesus herbeigerufen hat, um uns an alles zu erinnern, was Jesus gesagt hat, er stehe uns zur Seite. Wir halten Fürbitte. Nach einer kurzen Zeit der Stille im Anschluss an die Bitte stimmen wir in den Rufgesang ein: Veni Sancte Spiritus! So bitten wir mit Jesus im Heiligen Geist:

Sprecher/in:

1. Für alle, die an Christus Jesus glauben.
2. Für alle, die die Einheit der Kirchen erhoffen.
3. Für alle, die Gott nicht erkennen können.
4. Für alle, die ihr Leben in Liebe gestalten.
5. Für alle, die in Hoffnung sterben und leben.

Liturg/in: Dir, Gott, sei Lob und Dank gesagt, in Gemeinschaft mit Christus Jesus, verbunden miteinander im Heiligen Geist.

Alle: Amen.

Fürbitten jeweils beantworten mit dem Ruf „Veni Sancte Spiritus“ (Taizé)

Mahl

Gabengang

Vorschlag: Der Altar kann bis dahin ungeschmückt bleiben; auf diese Weise wird der Wortliturgie sinnfällig eigene Bedeutung gegeben; evtl. kann das Altartuch bereits aufliegen und ein zusätzliches Tischtuch gebracht werden; während die jeweiligen Sprecher/innen die Zeichen bringen, kann die Gemeinde singen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

Liturg/in: Christinnen und Christen leben vom Tisch des Wortes und vom Tisch des Mahles. Gemeinsam hoffen wir, dass alle Getauften sich bald versammeln können an einem eucharistischen Tisch. Wir decken diesen Tisch heute schon in ökumenischer Verbundenheit.

Sprecher/in 1: Ich bringe ein Tischtuch, das nicht zerrissen ist – als Zeichen unserer ökumenischen Hoffnung.

Sprecher/in 2: Ich bringe Blumen zum Lobpreis Gottes – als Zeichen unserer gemeinsamen ökumenischen Hoffnung.

Sprecher/in 3: Ich bringe die Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages – als Zeichen unserer gemeinsamen unauslöschbaren ökumenischen Hoffnung.

Sprecher/in 4: Ich bringe die Brotschale und den Weinbecher – als Zeichen unserer unauslöschbaren, versöhnungsbereiten ökumenischen Hoffnung.

Lobgebet (Präfation)

Guter Gott, wir strecken uns dir entgegen in unserer Sehnsucht nach Leben und Gerechtigkeit. Wir danken dir und loben dich für das Leben, das du uns gibst und erneuerst, jeden Tag neu. Wir danken dir und loben dich für die Liebe und die Gemeinschaft, die du uns durch deinen Sohn schenkst. Er hat für uns die Macht des Todes und der Zertrennung überwunden. Er ist das A und O, der Anfang und das Ende, die Hoffnung und das Licht unseres Lebens. Das macht uns Mut zum Leben und Lieben in seiner Nachfolge. Darum singen wir dir, allmächtiger und barmherziger Gott dreifach Lob: Sanctus, Sanctus, Sanctus.

Sanctus (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 112)

Bitte um den Heiligen Geist (Epiklese)

So bitten wir dich um deinen belebenden und heiligen Geist, dass er uns in diesem Mahl zusammenführe und eine zu neuer Gemeinschaft, dass er uns heilsam stärke und erneuere an Leib und Seele, wenn wir jetzt tun, was Jesus mit den Seinen am Abend seines Verrates tat:

Einsetzungsworte (*gesprochen oder gesungen*)

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Das ist + mein Blut des Neuen Testamentes, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Erinnerung an Jesu Heilshandeln (Anamnese)

So denken wir an Jesu heilsames Wirken für uns und an uns. Wir denken daran, wie er Notleidenden und Verzweifelten nahe war, wie er Zerbrochene und Gebeugte heilte, wie er unbarmherzige Grenzen überschritt, wie er Kindern nahe war und sie segnete, wie er Ausgegrenzte zu sich rief und Gemeinschaft mit ihnen hielt. Wir denken daran, wie er sein Leben für uns dahingab. Wir danken dafür, wie er uns befreit und erlöst aus Zwang, Ungerechtigkeit und Not. Wir danken für die Liebe und die Nähe, die er uns schenkt. Wir danken für seine Auferstehung, die auch uns aufstehen lässt zu neuem Leben.

Vaterunser

Agnus Dei (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 120)

Friedensgruß

Liturg/in: Jesus Christus hat uns alle zu beten gelehrt. Er hat selbst für die Einheit derer gebetet, die sich auf seinen Namen berufen. Seiner Bitte möchten wir entsprechen und untereinander eins sein, damit die Welt glaubt, dass Gott Jesus Christus gesandt hat. Im Heiligen Geist bitten wir: Versöhne du, Gott, alle, die entzweit, verstört, verwirrt und zerstritten sind! Miteinander fangen wir im Kleinen an, reichen uns die Hand und sagen uns wechselseitig zu: „Friede sei mit dir!“

Lied: Herr, gib uns Deinen Frieden – *evtl. im Kanon*

Einladung zum Mahl

So lasst uns das Mahl der Hoffnung und Versöhnung feiern an seinem Tisch. Wer hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, der ist eingeladen, teilzuhaben.

Kommunion (*im Kreis*)

Austeilung Brot

Teilt und reicht einander das Brot weiter mit den Worten: „Christi Leib, für dich gegeben“ oder „Brot des Lebens, für dich“.

Austeilung Kelch

Teilt und reicht einander den Kelch weiter mit den Worten: „Christi Blut, für dich vergossen“ oder „Kelch des Heils, für dich“.

Friedenskreis

Gebt einander die Hand. So gehen wir als Versöhnte und Geeinte in unser Leben.

Christus spricht:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ *Johannes 8,12*

oder

„Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“
Offenbarung 22,13

oder

„Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war.“ *Johannes 17,24*

Geht hin in Frieden. Amen.

Musik oder Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 16)
(während der Austeilung bzw. des Sättigungsmahles)

Einladung zum gemeinsamen Essen

Christus will uns stärken an Leib und Seele.

(direkt anschließendes Sättigungsmahl): So lasst uns nun teilen und in Gemeinschaft essen, was uns heute gegeben ist. So wollen wir uns stärken und sättigen für ein Leben in neuer Gemeinschaft und in Gerechtigkeit.

oder

(Sättigungsmahl im Anschluss an den Gottesdienst): Nach dem Schlusssegen sind Sie alle herzlich eingeladen (*Ortsangabe: in der Kirche/im Gemeindehaus/in der ökumenischen Schwestergemeinde...*) zu feiern und gemeinsam zu essen. Dort wollen wir uns im Anschluss an unseren Gottesdienst stärken und sättigen für ein Leben in neuer Gemeinschaft und in Gerechtigkeit.

Dankgebet

Guter Gott,
Grund und Quelle allen Lebens,
du stillst unseren Durst und Hunger
nach Leben und Gerechtigkeit.
Du stiftest Gemeinschaft
und führst uns zusammen
über schmerzliche Grenzen hinweg.
Du bist in deinem Sohn unsere Hoffnung
und das Licht unseres Lebens.
Dafür sei dir ewig Dank.
So lass uns die Hoffnung und das Licht

weitertragen in alle Welt
zum Wohle der Menschen
zum Erhalt deiner guten Schöpfung
und zu deiner Ehre.
Amen.

Lied: Christ fuhr gen Himmel (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 78)

Sendung und Segen

Sendung

Liturg/in: In diesem Gottesdienst haben wir uns unter den Anspruch unseres Herrn Jesus Christus gestellt, dass wir als seine Jüngerinnen und Jünger eins sein sollen, und wir haben für diese Einheit gebetet. Lasst uns diesen Anspruch nun in einem Zeichen sichtbar machen.

Wir haben am Beginn dieses Gottesdienstes in unsere Fei ergemeinde die Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages als Zeichen für das Licht Christi herein getragen (bzw. inmitten unserer Gemeinde die Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages als Zeichen für das Licht Christi entzündet).

Dieses Licht, das uns Christinnen und Christen in der Taufe zuteil geworden ist, will in uns und in der Welt die Herrlichkeit Gottes aufscheinen lassen. Das Licht Christi, das Licht der Hoffnung, das Licht von Ostern, soll all jenen leuchten, die nicht bei uns sein können oder wollen: den Alten, Kranken, Einsamen, den auf vielerlei Weise Gefangenen, zu denen, die blind geworden sind für dieses Licht.

Nach dem Auszug wird vor der Kirche das Licht dieser Kerze verteilt (auf die Teelichte, Laternen ...). Bringen Sie es zu einem Menschen, der sich über dieses Licht freut oder ihn zum Nachdenken anregt.

Weitere Möglichkeiten könnten sein:

- » *Das Licht zu den Nachbargemeinden der anderen Konfessionen bringen*
- » *oder in das Altenheim oder Krankenhaus ...*

Segen

Liturg/in: Der Herr segne und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.
Amen.

Lied: Du lässt den Tag, o Gott, nun enden (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 139)

Musik und Auszug

Katholische Vorabendeucharistie zum 7. Sonntag der Osterzeit

Einführung in die katholische Eucharistiefeier

Das Messbuch der römisch-katholischen Kirche beschreibt in seiner „Allgemeinen Einführung“ das Wesen und die Bedeutung der heiligen Messe (von lat. *missa*, Entlassung, Sendung), auch Eucharistiefeier genannt (griech. Eucharistia, Danksagung), so: „Die Feier der heiligen Messe ist als Handeln Christi und des hierarchisch gegliederten Volkes sowohl für die Welt- und Ortskirche wie auch für jeden einzelnen Gläubigen Mitte des ganzen christlichen Lebens. In ihr findet das Wirken Gottes seinen Höhepunkt, durch das er in Christus die Welt heiligt, aber auch der Kult, den die Menschen dem Vater erweisen, indem sie ihn durch Christus, seinen Sohn, verherrlichen. In der Eucharistiefeier werden zudem die Mysterien der Erlösung im Jahreslauf so begangen, dass sie in gewisser Weise gegenwärtig sind“ (Allg. Einf., Art. 1). Die Messe ist also für den katholischen Christen **Mitte und Höhepunkt des christlichen Lebens**.

Um zu verstehen, warum dies so ist, müssen wir an die Wurzeln der Eucharistiefeier gehen. Ausgangspunkt des Verständnisses der Messe ist das Abschiedsmahl Jesu mit seinen Jüngern. Jesu umdeutende Worte über Brot und Wein und seine Weisung „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ sind und bleiben der Kern der nachösterlichen Versammlungen der Jünger und Jüngerinnen Jesu. Erst im Lichte der Auferstehung Christi, seiner Himmelfahrt und der darauf folgenden Geistsendung sowie der Begegnungen mit dem Auferstandenen erschließt sich den Jüngern Jesu das von ihrem Herrn gestiftete Zeichen im Abendmahlssaal in seiner wirklichen Bedeutung, nämlich als **Begegnung mit dem auferstandenen Herrn**.

Die Eucharistiefeier ist nur von Ostern her zu verstehen. Im dritten Eucharistischen Hochgebet des Messbuchs der römisch-katholischen Kirche wird gebetet: „Bis ans Ende der Zeiten versammelst du dir ein Volk, damit deinem Namen das reine Opfer dargebracht werde vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang. Darum kommen wir vor dein Angesicht und feiern in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche den ersten Tag der Woche als den Tag, an dem Christus von den Toten auferstanden ist.“ Hierbei kommt vieles zum Ausdruck, was für das Verständnis der Hl. Messe zentral ist. Gott selbst sammelt sein Volk, er will, dass wir eins seien. Diese Einheit wird bewirkt durch das Liebesopfer Christi, seines Sohnes, den der Vater von den Toten auferweckt hat am dritten Tag, nämlich am ersten Tag der jüdischen Zählung nach dem Schöpfungsbericht (Gen 1), der somit zum Tag der Neuschöpfung wird. Damit sind auch Anlass und Thema einer jeden Messfeier umschrieben: Ostern. **Jeden Sonntag feiert die Kirche das Oster- oder Pascha-Mysterium der Auferstehung Christi**. Der Sonntag, der mit dem Samstagabend beginnt, ist somit die allwöchentliche Wiederholung von Ostern, zu der sich

die in den Leib Christi gleichsam „Hineingetauften“ unter ihrem Haupt, dem auferstandenen gegenwärtigen Herrn, versammeln: zum Hören des Wortes und zum Brechen des Brotes. Sie tun dies im Bewusstsein der Ort und Zeit überschreitenden Glaubensgemeinschaft aller zu Christus Gehörenden, also auch derer, die bereits in Christus vollendet sind.

Dieses „Zusammenkommen“ zum „Herrenmahl“ war zunächst noch mit einem Sättigungsmahl verbunden. Der Märtyrer Justin (gestorben um 165 n. Chr.) berichtet bereits von einer unabhängigen, vom Sättigungsmahl völlig losgelösten Eucharistiefeier. Ab Mitte des 2. Jahrhunderts finden wir durchgängig die Grundgestalt der Feier vor, wie sie bis heute verbindlich ist: eine aufeinander bezogene Einheit von zwei Hauptteilen: Wortgottesdienst und Eucharistiefeier. Sie hielten fest „an der Lehre der Apostel“ und „an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“ (Apg 2,42). Beide, der Tisch des Wortes und der Tisch des Herrenleibes, laden ein zur Communio mit Gott durch den lebendigen auferstandenen Christus im Heiligen Geist.

Nach römisch-katholischer Lehrtradition kann nur ein dazu berufener, unter Gebet und Handauflegung für diesen Dienst geweihter Priester oder Bischof der Feier der Eucharistie vorstehen. Die Amtsträger stehen in der Apostolischen Sukzession, das heißt, sie wissen sich immerzu verwiesen auf den Ursprung der Kirche im österlichen Christusgeschehen und in der Sendung des Heiligen Geistes. In der Anamnese (Vergegenwärtigung der Erlösung in Jesus Christus) und in der Epiklese (bittende Anrufung des Heiligen Geistes um seine Gegenwart) besteht der eucharistische Dienst der amtlichen Vorsteher in der Feier der Eucharistie. Ihr Dienst kann von keinem Laien vertreten werden. Die Vorsteher der Eucharistie sind Teil der Gemeinde, da sie Gottes Handeln auch an ihnen selbst feiern; sie stehen zugleich der Gemeinde gegenüber, wenn sie in der Kraft der Geistes Gottes vor der Gemeinde an das eucharistische Vermächtnis erinnern, das Jesus Christus zu seinem Gedächtnis gestiftet hat.

Alle Worte über die Gedächtnisfeier des Todes und der Auferstehung des Herrn sind bruchstückhaft, sind ein Schauen wie in einem Spiegel, ein Erahnen in Umrissen. Deshalb spricht die Kirche ehrfurchtsvoll von der Eucharistie als einem Geheimnis: „Geheimnis des Glaubens: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis zu kommst in Herrlichkeit.“ Dieses Geheimnis ist die Herzmitte des Glaubens, die in der Eucharistiefeier ihre Vergegenwärtigung findet.

Überblick über den Ablauf der katholischen Vorabenducharistie

Ankommen

Einzug mit Licht und Instrumentalmusik

Eröffnung

Trinitarische Eröffnung und liturgischer Gruß

Lichtdanksagung

Lied: Strahlen brechen viele aus einem Licht

Begrüßung

Schuldbekennnis

Kyrie mit Antwortgesang

Gloria

Lied: Allein Gott in der Höh

Tagesgebet

Verkündigung

1. Lesung: Apostelgeschichte 7,55–60

Psalm des 2. Ökumenischen Kirchentages (Psalm 121)

2. Lesung: Offenbarung 22,12–14.16–17.20

Evangeliumsprozession mit Lied: Halleluja

Evangelium: Johannes 17,20–26

Lied: Halleluja

Predigt/Homilie

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel

Fürbitten

Mahl

Gabengang

Gabengebet

Präfation

Sanctus

Epiklese

Einsetzungsworte

Akklamation

Anamnese

Doxologie

Vaterunser

Friedensgruß

Lied: Herr, gib uns Deinen Frieden
Agnus Dei
Einladung zur Kommunion
Kommunion
Vers
Musik: Orgel/Instrumental
Lied: Christ fuhr gen Himmel
Schlussgebet

Sendung und Segen

Sendung
Segen
Lied: Du lässt den Tag, o Gott, nun enden
Musik und Auszug

Katholische Vorabenducharistie

Ankommen

Einzug mit Licht und Instrumentalmusik

Beim Einzug des liturgischen Dienstes kann die brennende Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages (2. ÖKT) an der Spitze der Prozession vom Diakon, vom Priester, von einem bei der Vorbereitung des 2. ÖKT besonders engagierten Gemeindemitglied oder von einem Gast, der die Ökumene repräsentiert, als Zeichen für Christus, das Licht der Welt, mitgetragen werden.

Am Altar angekommen, wird die Kerze gut sichtbar auf ihren Leuchter gestellt. Wird die Kerze nicht hereingetragen, wird sie nach der liturgischen Eröffnung vor der Lichtdanksagung an der Osterkerze entzündet.

Eröffnung

Trinitarische Eröffnung und liturgischer Gruß

Priester: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Der Herr sei mit euch

Alle: und mit deinem Geiste.

Lichtdanksagung (Diakon/Priester)

Wir danken dir, Herr, unser Gott

durch deinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus.

In ihm hast du uns das Licht der Welt geschenkt

und uns durch ihn erleuchtet.

Durch seine Auferstehung ist der Abgrund des Todes überwunden.

Geh auf in unseren Herzen als der Glanz des unversehrten Lichtes.

Lass uns in dem Licht, das dein Sohn Jesus Christus in die Welt gebracht hat,
deine Herrlichkeit erkennen.

Führe uns in deinem Licht auf dem Weg der Einheit,

so wie du mit dem Vater eins bist.

Wir preisen und verherrlichen dich:

den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist,

jetzt und in Ewigkeit.

Alle: Amen.

Lied: Strahlen brechen viele aus einem Licht (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 25)

Begrüßung

Herzlich begrüße ich Sie zum Gottesdienst hier in der ...-kirche.

Seit vier Tagen sind wir nun gemeinsam unterwegs auf diesem 2. Ökumenischen Kirchentag. Christinnen und Christen aller Konfessionen haben Vorträge gehört, sich an Diskussionen beteiligt, gemeinsam gesungen, gebetet und gefeiert. Wir haben gehört, gesehen und erlebt, was uns verbindet. Wir sind dankbar für dieses Geschenk der Gemeinschaft.

In dieser Stunde nun feiern wir getrennt. Wir feiern hier miteinander als katholische Christinnen und Christen unseren Gottesdienst. Gleichzeitig feiern unsere Schwestern und Brüder der anderen Konfessionen ihre Gottesdienste in ihren Gemeinden hier in München.

Wir erleben die Trennung. Die Christenheit ist keine Einheit. Nirgendwo wird das deutlicher als in der Eucharistiefeier und im Abendmahl.

Aber diese Tage machen uns Hoffnung. Wir hoffen darauf, dass die Einheit kommen wird.

Wer mit dem Rücken zum Licht steht, sieht nur seinen eigenen Schatten und den der anderen. Wer sich umdreht, sieht das Licht. Wir blicken auf Christus, das Licht der Welt. Er vereint uns schon heute.

Als Zeichen dieser Einheit wird in jedem Gottesdienst die Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages brennen.

Wurde die Kerze des 2. ÖKT nicht brennend hereingetragen, wird sie nun entzündet. Dabei können folgende Worte gesprochen werden:

Diese Kerze verbindet uns mit unseren Schwestern und Brüdern der anderen Konfessionen. Sie zeigt, dass wir gemeinsam den einen Herrn bekennen, der uns und der Welt Zeichen der Hoffnung und des Lebens ist.

Schuldbekenntnis *(kann entfallen, siehe „Weitere Bausteine zur Gestaltung des Gottesdienstes“)*

Kyrie mit Antwortgesang

Priester: Jesus Christus, der Auferstandene und beim Vater Erhöhte verbindet uns miteinander, wenn wir uns in seinem Namen versammeln, um sein Wort zu hören und mit ihm sein Opfer und Mahl zu feiern. Ihm, der unter uns gegenwärtig ist, rufen wir zu:

Sprecher/in: Herr Jesus Christus, du bist heimgekehrt zum Vater. Durch dich steht uns der Himmel offen.

Alle: **Kyrie eleison** (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Sprecher/in: Du bist das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

Alle: **Kyrie eleison** (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Sprecher/in: Du betest zum Vater für uns, deine Jüngerinnen und Jünger, dass wir eins sind, wie du mit dem Vater eins bist.

Alle: **Kyrie eleison** (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Gloria

Sprecher/in 1: Wir sind Gottes geliebte Geschöpfe. Wir sind alle getauft auf den dreieinigen Gott. Paulus übermittelt uns Gottes unverbrüchliche Zusage:

Sprecher/in 2: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“

Darauf vertrauen wir und singen gemeinsam:

Lied: Allein Gott in der Höh (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 96)

Tagesgebet

Priester: Allmächtiger Gott,
wir bekennen, dass unser Erlöser
bei dir in deiner Herrlichkeit ist.
Erhöre unser Rufen
und lass uns erfahren,
dass er alle Tage bis zum Ende der Welt
bei uns bleibt, wie er uns verheißen hat.
Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Alle: Amen.

Verkündigung

1 . Lesung: Apostelgeschichte 7,55–60

Lesung aus der Apostelgeschichte:

55 In jenen Tagen blickte Stephanus, erfüllt vom Heiligen Geist, zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen **56** und rief: Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. **57** Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten gemeinsam auf ihn los, **58** trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. **59** So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! **60** Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Psalm des 2. Ökumenischen Kirchentages (Psalm 121)

1 Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Woher kommt mir Hilfe?

2 Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

3 Er lässt deinen Fuß nicht wanken;
er, der dich behütet, schläft nicht.

4 Nein, der Hüter Israels
schläft und schlummert nicht.

5 Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten;
er steht dir zur Seite.

6 Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden
noch der Mond in der Nacht.

7 Der Herr behüte dich vor allem Bösen,
er behüte dein Leben.

8 Der Herr behüte dich,
wenn du fortgehst und wiederkommst,
von nun an bis in Ewigkeit.

2. Lesung: Offenbarung 22,12–14.16–17.20

Lesung aus der Offenbarung:

Ich, Johannes, hörte eine Stimme, die zu mir sprach: **12** Siehe, ich komme bald und mit mir bringe ich den Lohn und ich werde jedem geben, was seinem Werk entspricht. **13** Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. **14** Selig, wer sein Gewand wäscht: Er hat Anteil am Baum des Lebens, und er wird durch die Tore in die Stadt eintreten können. (...)

16 Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern. **17** Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens. (...)

20 Er, der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. – Amen. Komm, Herr Jesus!

Evangeliumsprozession mit Halleluja (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 101)

Evangelium: Johannes 17,20–26

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes:

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: **20** Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. **21** Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. **22** Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, **23** ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich. **24** Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt. **25** Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. **26** Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

Lied: Halleluja (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 101)

Predigt/Homilie (Siehe „Bausteine für Predigt/Homilie“)

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel

Priester: Uns Christinnen und Christen verbindet mehr als uns trennt. Für alle getauften Menschen ist das Glaubensbekenntnis ein kostbares Gut, das uns an unsere Taufe erinnert. Im Osten und im Westen, im Norden und im Süden können wir überall auf der bewohnten Erde, der Oikouméne, das trinitarische Glaubensbekenntnis gemeinsam in einem Wortlaut sprechen.

Alle: Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,

hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater¹³ hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Fürbitten

Priester:

Wir nehmen in der Nachfolge Jesu seine Bitten vor seinem Leiden und Sterben auf. Gottes Geist, den Jesus herbeigerufen hat, um uns an alles zu erinnern, was Jesus gesagt hat, er stehe uns zur Seite. Wir halten Fürbitte. Nach einer kurzen Zeit der Stille im Anschluss an die Bitte stimmen wir in den Rufgesang ein: *Veni Sancte Spiritus!* So bitten wir mit Jesus im Heiligen Geist:

Sprecher/in:

1. Für alle, die an Christus Jesus glauben.
2. Für alle, die die Einheit der Kirchen erhoffen.
3. Für alle, die Gott nicht erkennen können.
4. Für alle, die ihr Leben in Liebe gestalten.
5. Für alle, die in Hoffnung sterben und leben.

Priester:

Dir, Gott, sei Lob und Dank gesagt, in Gemeinschaft mit Christus Jesus, verbunden miteinander im Heiligen Geist.

Alle:

Amen.

Fürbitten jeweils beantworten mit dem Ruf „Veni Sancte Spiritus“ (Taizé)

13 Die im lateinischen Text des Glaubensbekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel hinzugefügte Ergänzung „und dem Sohn“ (filioque) entspricht nicht dem Urtext und darf in ökumenischen Feiern aus Achtung vor dem gemeinsamen Bekenntnis entfallen, auch wenn es theologische Überlegungen gibt, die Ergänzung zu begründen.

Mahl

Gabengang

Vorschlag: Der Altar kann bis dahin ungeschmückt bleiben; auf diese Weise wird der Wortliturgie sinnfällig eigene Bedeutung gegeben; evtl. kann das Altartuch bereits aufliegen und ein zusätzliches Tischtuch gebracht werden; während die jeweiligen Sprecher/innen die Zeichen bringen, kann die Gemeinde singen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“

Priester: Christinnen und Christen leben vom Tisch des Wortes und vom Tisch des Mahles. Gemeinsam hoffen wir, dass alle Getauften sich bald versammeln können an einem eucharistischen Tisch. Wir decken diesen Tisch heute schon in ökumenischer Verbundenheit.

Sprecher/in 1: Ich bringe ein Tischtuch, das nicht zerrissen ist – als Zeichen unserer ökumenischen Hoffnung.

Sprecher/in 2: Ich bringe Blumen zum Lobpreis Gottes - als Zeichen unserer gemeinsamen ökumenischen Hoffnung.

Sprecher/in 3: Ich bringe die Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages – als Zeichen unserer gemeinsamen unauslöschbaren ökumenischen Hoffnung.

Sprecher/in 4: Ich bringe die Brotschale und den Weinbecher – als Zeichen unserer unauslöschbaren, versöhnungsbereiten ökumenischen Hoffnung.

Gabengebet

Priester: Herr und Gott,
nimm die Gebete und Opfergaben
deiner Gläubigen an.
Lass uns diese heilige Feier
mit ganzer Hingabe begehen,
damit wir einst das Leben
in der Herrlichkeit des Himmels erlangen.
Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn.

Alle: Amen.

Präfation

Priester: Der Herr sei mit euch.

Alle: Und mit deinem Geiste.

Priester: Erhebet die Herzen.

Alle: Wir haben sie beim Herrn.

Priester: Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott.

Alle: Das ist würdig und recht.

Priester: In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, allmächtiger Vater, zu danken durch unseren Herrn Jesus Christus, den König der Herrlichkeit. Denn er ist als Sieger über Sünde und Tod aufgefahren in den Himmel. Die Engel schauen den Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Richter der Welt, den Herrn der ganzen Schöpfung. Er kehrt zu dir heim, nicht um uns Menschen zu verlassen, er gibt den Gliedern seines Leibes die Hoffnung, ihm dorthin zu folgen, wohin er als erster vorausging. Darum preisen wir dich in österlicher Freude und singen mit den Chören der Engel das Lob deiner Herrlichkeit:

Sanctus (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 112)

Priester: Ja, du bist heilig, großer Gott.
Du liebst die Menschen und bist ihnen nahe.
Gepriesen sei dein Sohn,
der immer mit uns auf dem Weg ist
und uns um sich versammelt zum Mahl der Liebe.
Wie den Jüngern (von Emmaus)
deutet er uns die Schrift
und bricht das Brot für uns.

Epiklese

Priester: So bitten wir dich, gütiger Vater:
Sende deinen Heiligen Geist
über die Gaben von Brot und Wein.
Er heilige sie,
damit sie uns werden Leib und Blut
unseres Herrn Jesus Christus.

Einsetzungsworte

Priester: Am Abend vor seinem Leiden nahm er beim Mahl das Brot und sagte dir Dank, brach das Brot, reichte es seinen Jüngern und sprach:

Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn seinen Jüngern und sprach:

Nehmet und trinket alle daraus:

Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Akklamation

Diakon/Priester: Geheimnis des Glaubens.

Alle: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Anamnese

Priester: Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis deines Sohnes, der uns erlöst hat.

Durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz hast du ihn zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt und ihn erhöht zu deiner Rechten.

Wir verkünden dieses Werk deiner Liebe, bis er wiederkommt, und bringen dir das Brot des Lebens und den Kelch des Segens dar.

Wir feiern das Opfer Christi, das er uns anvertraut hat.

Er hat sich für uns hingegeben und schenkt uns Anteil an seinem Leib und Blut.

Wir bitten dich:

Schau gütig auf die Gabe deiner Kirche,
und gib, dass wir im Geist deiner Liebe
für immer verbunden bleiben
mit ihm und untereinander.

Barmherziger Gott, erleuchte deine Kirche (in unserem Land und auf der ganzen Erde) und erneuere sie durch das Evangelium.

Festige das Band der Einheit zwischen den Gläubigen und ihren Hirten, in der Gemeinschaft mit unserem Papst Benedikt, unserem Bischof Reinhard und allen Bischöfen.

Mache dein Volk in unserer zerrissenen Welt zum Werkzeug der Einheit und des Friedens.

Vater, erbarme dich unserer Brüder und Schwestern (*N.N. und N.N.*), die im Frieden Christi heimgegangen sind, und aller Verstorbenen, deren Glaube du allein kennst. Lass sie dein Angesicht schauen, und schenke ihnen das Leben in Fülle.

Wenn unser eigener Weg zu Ende geht, nimm auch uns für immer bei dir auf, und lass uns zusammen mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit den Aposteln und Märtyrern (mit dem/der heiligen *N.N.*, mit den heiligen *N.N.* und *N.N.*) und mit allen Heiligen dich loben und preisen durch unseren Herrn Jesus Christus.

Doxologie

Priester: Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit.

Alle: Amen.

Vaterunser

Friedensgruß

Priester: Jesus Christus hat uns alle zu beten gelehrt. Er hat selbst für die Einheit derer gebetet, die sich auf seinen Namen berufen. Seiner Bitte möchten wir entsprechen und untereinander eins sein, damit die Welt glaubt, dass Gott Jesus Christus gesandt hat. Im Heiligen Geist bitten wir: Versöhne du, Gott, alle, die entzweit, verstört, verwirrt und zerstritten sind! Miteinander fangen wir im Kleinen an, reichen uns die Hand und sagen uns wechselseitig zu: „Friede sei mit dir!“

Lied: Herr, gib uns Deinen Frieden – *evtl. im Kanon*

Agnus Dei (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr.120)

Einladung zur Kommunion

Kommunion

Kommunionvers

Ich bitte dich Vater, lass sie eins sein, wie wir eins sind. Halleluja. (vgl. Joh 17,22)

Musik: Orgel/Instrumental

Lied: Christ fuhr gen Himmel (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 78)

Schlussgebet

Priester: Erhöre uns, Gott, unser Heil,
und schenke uns die feste Zuversicht,
dass durch die Feier der heiligen Geheimnisse
die ganze Kirche jene Vollendung erlangen wird,
die Christus, ihr Haupt, in deiner Herrlichkeit schon besitzt,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Sendung und Segen

Sendung

Priester oder anderer Beauftragter:

In diesem Gottesdienst haben wir uns unter den Anspruch unseres Herrn Jesus Christus gestellt, dass wir als seine Jüngerinnen und Jünger eins sein sollen, und wir haben für diese Einheit gebetet. Lasst uns diesen Anspruch nun in einem Zeichen sichtbar machen.

Wir haben am Beginn dieses Gottesdienstes in unsere Fei ergemeinde die Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages als Zeichen für das Licht Christi herein getragen (bzw. inmitten unserer Gemeinde die Kirchentageskerze als Zeichen für das Licht Christi entzündet).

Dieses Licht, das uns Christinnen und Christen in der Taufe zuteil geworden ist, will in uns und in der Welt die Herrlichkeit Gottes aufscheinen lassen. Das Licht Christi, das Licht der Hoffnung, das Licht von Ostern, soll all jenen leuchten, die nicht bei uns sein können oder wollen: den Alten, Kranken, Einsamen, den auf vielerlei Weise Gefangenen, zu denen, die blind geworden sind für dieses Licht.

Nach dem Auszug wird vor der Kirche das Licht dieser Kerze verteilt (auf die Teelichter, Laternen ...). Bringen Sie es zu einem Menschen, der sich über dieses Licht freut oder ihn zum Nachdenken anregt.

Weitere Möglichkeiten könnten sein:

- » *Das Licht zu den Nachbargemeinden der anderen Konfessionen bringen*
- » *oder in das Altenheim oder Krankenhaus ...*

Segen

Priester: Der Herr segne euch und behüte euch,
der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig.
Er wende euch sein Angesicht zu und schenke euch seinen Frieden.
Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn + und der Heilige Geist.

Alle: Amen.

Lied: Du lässt den Tag, o Gott, nun enden (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 139)

Musik und Auszug

Orthodoxe Vesper

Einführung in die orthodoxe Vesper

In der orthodoxen Kirche ist ein eucharistischer Gottesdienst am Samstagabend nicht üblich; deshalb laden die orthodoxen Gemeinden heute zu einem Vespergottesdienst ein. Mit diesem (nicht-eucharistischen) Vorabendgottesdienst beginnt die Feier des Sonntags. Man kann die Vesper mit der Zeit des Alten Bundes vergleichen, denn sie beginnt mit der Verlesung des Schöpfungspsalms, der auf die Erschaffung der Welt verweist.

Die Beweihräucherung der Kirche und der Einzug mit dem Weihrauchfass erinnern an den Gottesdienst im Tempel zu Jerusalem. Auch die üblicherweise nun folgenden alttestamentlichen Lesungen vergegenwärtigen die Zeit der Propheten und des Wartens auf den Messias. Am Ende der Vesper steht der Lobgesang des Simeon (Lk 2,29–32), welcher den Übergang zur Zeit des Neuen Bundes markiert. Diese wird dann im Morgengottesdienst und insbesondere in der Göttlichen Liturgie, der Eucharistiefeier der orthodoxen Kirche, gefeiert.

Dieser Sonntag des Kirchenjahres hat drei liturgische Schwerpunkte, die sich in seinen speziellen Texten wiederfinden:

- » das Gedächtnis der Auferstehung Christi, wie es an jedem Sonntag gefeiert wird
- » die Feier des Hochfestes der Himmelfahrt Christi
- » das Gedächtnis der „heiligen Väter“ des Ersten Ökumenischen Konzils von Nizäa (325), die sich um diese Zeit des Kirchenjahres versammelt hatten, um die Irrlehre des Arius zu verurteilen und das Glaubensbekenntnis der alten ungeteilten Kirche zu verfassen

Diese liturgische Ordnung ist in der gesamten orthodoxen Kirche gleich; deshalb gilt der hier abgedruckte Text für alle orthodoxen Gemeinden des byzantinischen Ritus unabhängig von ihrer Liturgiesprache. Da nicht überall ein Diakon o.ä. vorhanden ist, ist an manchen Stellen eine Alternative (z. B. Diakon/Priester) angegeben. Spezielle liturgische Begriffe sind in einer Fußnote erläutert.

Überblick über den Ablauf der orthodoxen Vesper

Eingangssegens

Schöpfungspsalm 103 (104)

Friedensektenie (Großes Fürbittgebet)

Psalmgesang und Hymnen zum Tag

Luzernariumpsalm

4 Stichiren zur Auferstehung (6. Ton)

3 Stichiren zur Himmelfahrt des Herrn (6. Ton)

4 Stichiren zu den heiligen Vätern (6. Ton)

Doxastikon der heiligen Väter (6. Ton)

Theotokion im 6. Ton

Einzug mit dem Weihrauchfass

Abendhymnus

Abendprokimenon (Psalm 92/93,1.2.5)

Lesungen

Inständige Ektenie

Abendgebet

Fürbittgebet und Friedensgruß

Hymnen zum Tag

Aposticha der Auferstehung (6. Ton)

Doxastikon der heiligen Väter (4. Ton)

Theotokion von Himmelfahrt (4. Ton)

Lobgesang des Simeon

Abchlussgebete

Vaterunser

Festlieder des Tages

Troparion der Auferstehung (6. Ton)

Troparion der heiligen Väter von Nizäa (8. Ton)

Troparion der Himmelfahrt des Herrn (4. Ton)

Entlassung

Orthodoxe Vesper

Eingangssegen

Priester: Gesegnet sei unser Gott allezeit, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lektor/Chor: Amen.

Schöpfungpsalm 103 (104)

Lektor/Chor:

Kommet, lasset uns anbeten und niederfallen vor unserem König und Gott.
Kommet, lasset uns anbeten und niederfallen vor Christus, unserem König und Gott.
Kommet, lasset uns anbeten und niederfallen vor Christus selbst, unserem König und Gott.

Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, wie groß bist du! Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.

Du hüllst dich in Licht wie in ein Kleid, du spannst den Himmel aus wie ein Zelt.

Du verankerst die Balken deiner Wohnung im Wasser. Du nimmst dir die Wolken zum Wagen, du fährst einher auf den Flügeln des Sturmes.

Du machst dir die Winde zu Boten und lodernde Feuer zu deinen Dienern.

Du hast die Erde auf Pfeiler gegründet; in alle Ewigkeit wird sie nicht wanken.

Einst hat die Urflut sie bedeckt wie ein Kleid, die Wasser standen über den Bergen.

Sie wichen vor deinem Drohen zurück, sie flohen vor der Stimme deines Donners.

Da erhoben sich Berge und senkten sich Täler an den Ort, den du für sie bestimmt hast.

Du hast den Wassern eine Grenze gesetzt, die dürfen sie nicht überschreiten; nie wieder sollen sie die Erde bedecken.

Du lässt die Quellen hervorsprudeln in den Tälern, sie eilen zwischen den Bergen dahin.

Allen Tieren des Feldes spenden sie Trank, die Wildesel stillen ihren Durst daraus.

An den Ufern wohnen die Vögel des Himmels, aus den Zweigen erklingt ihr Gesang.

Du tränkst die Berge aus deinen Kammern, aus deinen Wolken wird die Erde satt.

Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde und Wein, der das Herz des Menschen erfreut, damit sein Gesicht von Öl erglänzt und Brot das Menschenherz stärkt.

Die Bäume des Herrn trinken sich satt, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.

In ihnen bauen die Vögel ihr Nest, auf den Zypressen nistet der Storch.

Die hohen Berge gehören dem Steinbock, dem Klippdachs bieten die Felsen Zuflucht.

Du hast den Mond gemacht als Maß für die Zeiten, die Sonne weiß, wann sie untergeht.

Du sendest Finsternis, und es wird Nacht, dann regen sich alle Tiere des Waldes.

Die jungen Löwen brüllen nach Beute, sie verlangen von Gott ihre Nahrung.

Strahlt die Sonne dann auf, so schleichen sie heim und lagern sich in ihren Verstecken.

Nun geht der Mensch hinaus an sein Tagwerk, an seine Arbeit bis zum Abend.

Herr, wie zahlreich sind deine Werke! Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

Da ist das Meer, so groß und weit, darin ein Gewimmel ohne Zahl: kleine und große Tiere.

Dort ziehen die Schiffe dahin, auch der Leviátan, den du geformt hast, um mit ihm zu spielen.

Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.

Gibst du ihnen, dann sammeln sie ein; öffnest du deine Hand, werden sie satt an Gutem.

Verbirgst du dein Gesicht, sind sie verstört; nimmst du ihnen den Atem, so schwinden sie hin und kehren zurück zum Staub der Erde.

Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen, und du erneuerst das Antlitz der Erde.

Ewig währe die Herrlichkeit des Herrn; der Herr freue sich seiner Werke.

Er blickt auf die Erde, und sie erbebt; er rührt die Berge an, und sie rauchen.

Ich will dem Herrn singen, solange ich lebe, will meinem Gott spielen, solange ich da bin.

Möge ihm mein Dichten gefallen. Ich will mich freuen am Herrn.

Doch die Sünder sollen von der Erde verschwinden, und es sollen keine Frevler mehr da sein. Lobe den Herrn, meine Seele!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Alleluia, alleluia, alleluia. Ehre sei Dir, o Gott. (dreimal)

Friedensektenie¹⁴ (Großes Fürbittgebet)

Diakon/Priester: In Frieden lasset zum Herrn uns beten:

Chor: (nach jeder Bitte) Herr, erbarme dich.

Diakon/Priester: Um den Frieden von oben und das Heil unserer Seelen lasset zum Herrn uns beten.

Um den Frieden der ganzen Welt, den Wohlbestand der heiligen Kirchen Gottes und die Einheit aller lasset zum Herrn uns beten.

Für dieses heilige Haus und alle, die mit Glauben, Frömmigkeit und Gottesfurcht hier eintreten, lasset zum Herrn uns beten.

Für unseren Erzbischof *N.N.*, für die ehrwürdige Priesterschaft, den Diakonat in Christus, für den gesamten Klerus und das ganze Volk, lasset zum Herrn uns beten.

Für unser Land und Volk und für alle, die es regieren und beschützen, lasset zum Herrn uns beten.

Für diese Stadt, für jede Stadt, alles Land und die Gläubigen, die darin leben, lasset zum Herrn uns beten.

14 Ektenie = Fürbittgebet

Um günstige Witterung, reiches Gedeihen der Früchte der Erde und friedliche Zeiten, lasset zum Herrn uns beten.

Für die Reisenden, die Kranken, Notleidenden und Gefangenen und um ihr Heil lasset zum Herrn uns beten.

Dass wir erlöst werden von aller Bedrängnis, Zorn, Gefahr und Not, lasset zum Herrn uns beten.

Stehe uns bei, errette, erbarme dich und bewahre uns, o Gott, durch deine Gnade.

Unserer allheiligen, allreinen, über alles gesegneten und hehren Gebieterin, der Gottesgebärerin und Immer-Jungfrau Maria, mit allen Heiligen eingedenk, lasset uns uns selbst und einander und unser ganzes Leben Christus, Gott, anbefehlen.

Chor: Dir, o Herr.

Priester: Denn dir gebühret alle Verherrlichung, Ehre und Anbetung, dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor: Amen.

In einigen Gemeinden wird hier das 1. Psalmenkathisma¹⁵ (Psalmen 1–3) gelesen oder gesungen.

Luzernariumpsalm¹⁶ (*währenddessen wird die Kirche beweihräuchert*)

Chor: (Psalm 140) Herr, ich rufe zu dir, erhöre mich; erhöre mich o Herr. Herr, ich rufe zu dir, erhöre mich. Vernimm die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir rufe: erhöre mich, o Herr.

Lass mein Gebet aufsteigen wie Weihrauch vor dein Angesicht; das Erheben meiner Hände nimm als Abendopfer: erhöre mich, o Herr.

4 Stichiren¹⁷ zur Auferstehung (6. Ton¹⁸)

VERS: Führe heraus aus dem Kerker meine Seele, auf dass ich preise deinen Namen.

Du besiegtest den Hades, Christus, da du das Kreuz bestiegst, um die, welche in der Dunkelheit des Todes saßen, mit dir aufzuwecken, der Freie unter den Toten. Der du das Leben aus deinem Licht quellen lässt, allgewaltiger Retter, erbarme dich unser.

15 Kathisma = Abschnitt des Psalters

16 Während dieses Gesanges wurden in der Alten Kirche die Lichter entzündet.

17 Stichiren: je nach Festtag variable Einschübe in den Psalmengesang

18 Ton: jeder Sonntag des Kirchenjahres ist einer der acht Kirchentönen und deren speziellen Texten gewidmet

VERS: Es werden auf mich warten die Gerechten, bis du mir vergelten wirst.

Heute hat Christus den Tod zertreten, wie er verheißen hat, auferstanden ist er und schenkte der Welt die Freude. Damit wir alle die Hymne singen und sagen: Quelle des Lebens, unzugängliches Licht, allgewaltiger Retter, erbarme dich unser.

VERS: Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr; Herr, höre meine Stimme.

Herr, der du in der ganzen Schöpfung bist, wohin sollen wir Sünder fliehen? In den Himmel? Dort wohnst du. In den Hades? Zertreten hast du den Tod. In die Tiefen des Meeres? Auch dort ist, Herr, deine Hand. Zu dir fliehen wir, vor dir fallen wir nieder, zu dir flehen wir: Der du von den Toten auferstanden bist, erbarme dich unser.

3 Stichiren zur Himmelfahrt des Herrn (6. Ton)

VERS: Lass deine Ohren achten auf die Stimme meines Flehens.

Aufgenommen wurde der Herr in die Himmel, um der Welt den Tröster zu senden. Die Himmel haben Seinen Thron bereitet. Die Engel staunen, da sie schauen einen Menschen über sich. Der Vater nimmt den auf, den Er als Gleichewigen in Seinem Schoße hält. Der Heilige Geist befiehlt allen Seinen Engeln: Ihr Herrscher, erhebt eure Tore. Ihr Völker alle, schlagt in die Hände. Denn aufgestiegen ist Christus dorthin, wo Er immer war.

VERS: Wenn du achthaben wolltest auf die Missetaten, Herr, o Herr, wer könnte dann bestehen?

Herr, bei deiner Auffahrt erschrakten die Cherubim, als sie sahen, wie du auf Wolken emporfährst, obwohl du als Gott auf ihnen thronst. Doch wir verherrlichen dich, denn voller Güte ist dein Erbarmen. Ehre sei dir.

VERS: Um deines Namens willen harre ich auf dich, o Herr. Meine Seele harret auf dein Wort; es hofft meine Seele auf den Herrn.

Da auf den heiligen Bergen wir deine Erhöhungen schauen, Christus, Widerschein des Vaters, besingen wir deines Antlitzes lichtförmige Gestalt. Vor deinen Leiden fallen wir nieder. Deine Auferstehung verehren wir. Deine ruhmreiche Auffahrt preisen wir. Erbarme dich unser.

4 Stichiren zu den heiligen Vätern (6. Ton)

VERS: Von der Morgenwache bis zur Nacht, von der Morgenwache an hoffe Israel auf den Herrn.

Aus dem Schoße wurdest du vor dem Morgenstern gezeugt, aus dem Vater mütterlos vor den Äonen, wenn auch Arius dich für ein Geschöpf hält, nicht für Gott, indem er dich, den Schöpfer, dreist den Geschöpfen beizählt in Torheit, so häuft er auf sich den Stoff des ewigen Feuers. Doch die Versammlung von Nizäa hat dich als Gottes Sohn verkündet, Herr, der auf gleichem Thron sitzt mit dem Vater und dem Geist.

VERS: Denn beim Herrn ist Erbarmen und reichlich Erlösung. Er selbst wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

Dein Gewand, Erretter, wer hat es zerrissen? Arius, der Tor, der die ruhmgleiche Herrschaft der Dreiheit in getrennte Teile zerschnitt. Er bestritt, dass du der Eine der Dreiheit bist. Er lehrte Nestorius, nicht »Gottesmutter« zu sagen. Doch die Versammlung von Nizäa hat dich als Gottes Sohn verkündet, Herr, der auf gleichem Thron sitzt mit dem Vater und dem Geist.

VERS: Lobet den Herrn alle Nationen, preiset Ihn alle Völker!

In der Sünde jähem Abgrund gerät Arius, der lehrt, man könne das Licht nicht schauen. Und durch göttlichen Widerhaken werden seine Eingeweide zerrissen, dass gewaltsam alles hervorbricht, was in ihm ist, und auch seine Seele. In Gesinnung und Art ist er wie Judas geworden. Doch die Versammlung von Nizäa hat dich als Gottes Sohn verkündet, Herr, der auf gleichem Thron sitzt mit dem Vater und dem Geist.

VERS: Denn mächtig waltet Sein Erbarmen über uns, und die Wahrheit des Herrn bleibt ewiglich!

Arius, der Tor, hat die Einherrschaft der allheiligen Dreiheit in drei ungleiche, fremdartige Wesenheiten zerschnitten. Drum zerteilen die Gott tragenden Väter, beherzt sich vereinend, vor Eifer erglühend wie der Thesbite Elias, ihn, der schändliche Lästerung lehrte, mit dem Schwerte des Geistes, so wie es kundtat der Geist.

Doxastikon¹⁹ der heiligen Väter (6. Ton)

Chor: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

Die mystischen Posaunen des Geistes, die Gott tragenden Väter, lasset uns heute preisen, sie, die inmitten der Kirche der Gotteslehre harmonisches Lied erklingen ließen, die eine Dreiheit, unverändert in Wesen und Gottheit, sie, des Arius Vernichter, die Vorkämpfer der Rechtgläubigen, die stets flehen zum Herrn, dass er sich unserer Seelen erbarme.

Theotokion²⁰ im 6. Ton/währenddessen: Einzug mit dem Weihrauchfass

Hier kann auch die Kerze des 2. Ökumenischen Kirchentages mitgeführt werden.

Chor: ... jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wer wird dich nicht glücklich preisen, allheilige Jungfrau? Wer wird nicht deine Jungfrauengeburt in Hymnen besingen? Denn der eingeborene Sohn, der zeitlos aus dem Vater hervorstrahlt, er selbst ging aus dir, der Reinen, unsagbar im Fleische hervor. Obwohl er seinem Wesen nach Gott ist, wurde er nach seinem Wesen Mensch aus Liebe zu uns, nicht in zwei Personen geteilt, doch unvermischt in zwei Naturen erkannt. Ihn flehe an, Erlauchte, Allseligste, dass er sich unserer Seelen erbarme.

Diakon/Priester: Weisheit! Stehet aufrecht!

19 Doxastikon: Hymnus der mit dem Vers „Ehre sei dem Vater...“ (griech.: doxa) eingeleitet wird

20 Theotokion = Hymnus, der speziell Gottesmutter (Theokotos) gewidmet ist

Abendhymnus

Chor: Heiteres Licht heiliger Herrlichkeit des unsterblichen Vaters, des himmlischen, des heiligen, des seligen: Jesus Christus. Gekommen zum Sinken der Sonne schauen wir das Abendlicht und singen in Hymnen Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Würdig bist Du zu allen Zeiten mit geziemenden Stimmen gefeiert zu werden: Sohn Gottes, Lebensspender, Dich verherrlicht das All.

Abendprokimenon²¹ (Psalm 92/93, 1,2,5)

Chor: Der Herr ist König, er hat sich bekleidet mit Hoheit.
Der Herr hat sich bekleidet und mit Macht umgürtet.
Der Erdkreis ist fest gegründet, nie wird er wanken.
Herr, deinem Haus gebührt Heiligkeit für alle Zeiten.

Lesungen

*Anstelle der vorgesehenen alttestamentlichen Lesungen (Genesis 14,14–20, Deuteronomium 1,8–11.15–17 und Deuteronomium 10,14–21) kann hier das **Evangelium Joh 17,20–26** gelesen werden.*

Inständige Ektenie

Diakon/Priester: Erbarme dich unser, o Gott, nach deinem großen Erbarmen, wir bitten dich, erhöre uns und erbarme dich.

Alle: **Kyrie eleison** (3x) (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Diakon/Priester: Wir beten auch für unseren Erzbischof *N.N.*, für unsere Brüder, die Priester, Priestermönche, Diakone, Mönche und für alle unsere Geschwister in Christus.

Alle: **Kyrie eleison** (3x) (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Diakon/Priester: Wir beten auch um Erbarmen, Leben, Frieden, Gesundheit, Errettung, Heimsuchung, Verzeihung und Vergebung der Sünden der Knechte und Mägde Gottes aller frommen und rechtgläubigen Christen, derer, die in dieser Stadt wohnen und weilen, der Gemeindeglieder, der Kirchenältesten und der Wohltäter dieser heiligen Kirche.

Alle: **Kyrie eleison** (3x) (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Diakon/Priester: Wir beten auch für die seligen und ewigen Gedenkens würdigen Stifter dieses heiligen Hauses und für alle unsere bereits entschlafenen Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, die hier und allerorten im rechten Glauben ruhen.

²¹ Abendprokimenon = Psalmvers vor den Lesungen

Alle: **Kyrie eleison** (3x) (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Diakon/Priester: Wir beten auch für die, welche Früchte bringen und Gutes tun in diesem heiligen und allehrwürdigen Tempel, für jene, die sich mühen, die <hier> singen, und für das anwesende Volk, das da harret deines großen und reichen Erbarmens.

Alle: **Kyrie eleison** (3x) (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 90)

Diakon/Priester: Denn ein erbarmender und menschenliebender Gott bist du, und dir senden wir die Verherrlichung empor, dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alle: Amen.

Abendgebet

Lektor: Gewähre, Herr, diesen Abend uns sündlos zu bewahren. Gepriesen bist du, Herr, Gott unserer Väter; und gelobt und verherrlicht ist dein Name in Ewigkeit. Amen. Dein Erbarmen, Herr, komme über uns, die wir deiner harren. Gepriesen bist du, Herr, lehre mich deine Weisungen. Gepriesen bist du, Gebieter, unterweise mich in deinen Weisungen. Gepriesen bist du, Heiliger, erleuchte mich durch deine Weisungen. Herr, dein Erbarmen bleibt in Ewigkeit; verachte nicht das Werk deiner Hände. Dir gebührt Preis, dir gebührt Lobgesang, Herrlichkeit gebührt dir, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fürbittgebet und Friedensgruß

Diakon/Priester: Lasset uns unser Abendgebet zum Herrn vollenden.

Chor: Herr, erbarme dich.

Diakon/Priester: Stehe uns bei, errette, erbarme dich und bewahre uns, o Gott, durch deine Gnade.

Chor: Herr, erbarme dich.

Diakon/Priester: Dass der ganze Abend vollkommen sei, heilig, friedvoll und sündlos, lasset vom Herrn uns erlehen.

Chor: (nach jeder Bitte) Gewähre es, o Herr.

Diakon/Priester: Einen Engel des Friedens, einen treuen Geleiter, einen Beschützer unserer Seelen und Leiber lasset vom Herrn uns erlehen.

Verzeihung und Vergebung unserer Sünden und Verfehlungen lasset vom Herrn uns erlehen.

Das Gute und Heilsame für unsere Seelen und Frieden für die Welt lasset vom Herrn uns erlehen.

Die übrige Zeit unseres Lebens in Frieden und Umkehr zu vollenden, lasset vom Herrn uns erlehen.

Ein christliches Ende unseres Lebens, ohne Schmerz, ohne Schande, in Frieden und eine gute Rechenschaft vor dem furchterregenden Richterstuhle Christi lasset uns erlehen.

Unserer allheiligen, allreinen, über alles gesegneten und hehren Gebieterin, der Gottesgebärerin und Immer-Jungfrau Maria, mit allen Heiligen eingedenk, lasset uns selbst und einander und unser ganzes Leben Christus, Gott, anbefehlen.

Chor: Dir, o Herr.

Priester: Denn ein guter und menschenliebender Gott bist du und dir senden wir die Verherrlichung empor, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor: Amen.

Bischof/Priester: Friede allen.

Chor: Und deinem Geiste.

Diakon/Priester: Beugen wir unsere Häupter vor dem Herrn.

Chor: Vor dir, o Herr.

Priester: Denn die Herrschaft deines Reiches ist gesegnet und verherrlicht, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor: Amen.

Aposticha²² der Auferstehung (6. Ton)

Chor: Deine Auferstehung, Christus, Erretter, besingen in Hymnen die Engel im Himmel. Auch uns auf Erden mach würdig, dich reinen Herzens zu preisen.

22 Aposticha = variable Hymnen am Ende der Vesper

VERS: Der Herr ist König, er hat sich bekleidet mit Hoheit; der Herr hat sich bekleidet und mit Macht umgürtet.

Die ehernen Tore zertrümmertest du, des Hades Riegel zermalmtest du, Christus, als allmächtiger Gott, und das Menschengeschlecht, das gefallen war, erwecktest du zum Leben. Drum singen Hymnen auch wir und rufen: Der du von den Toten erstanden, Herr, Ehre sei dir.

VERS: Der Erdkreis ist fest gegründet, nie wird er wanken.

Da Christus uns vom einstigen Sturz wieder aufrichten will, lässt er sich ans Kreuz heften und im Grabe bestatten. Ihn suchten unter Tränen die salbentragenden Frauen und wehklagend sagten sie: Wehe, Erretter des Alls, wie nahmst du es auf dich, im Grabe zu wohnen? Wenn du aber freiwillig dort wohntest, wie wurdest du entwendet, wie umbestattet? Was für ein Ort hat verhüllt deinen lebensbringenden Leichnam? Wohlan, Gebieter, erscheine, wie du uns verheißen hast. Lass von uns weichen die Seufzer der Tränen. Und während sie weinten, rief ihnen ein Engel zu: Klagt nicht mehr, sagt den Aposteln: Es ist erstanden der Herr und schenkte der Welt Versöhnung und das große Erbarmen.

VERS: Herr, deinem Haus gebührt Heiligkeit für alle Zeiten.

Als du gekreuzigt warst, Christus, wie du beschlossen hattest, und dem Tode in deinem Grabe die Beute entrissen hattest, bist du am dritten Tage in Herrlichkeit erstanden als Gott, und schenktest der Welt endloses Leben und das große Erbarmen.

Doxastikon²³ der heiligen Väter (4. Ton)

Chor: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

Das jährliche Gedächtnis der Gott tragenden Väter, die sich aus der ganzen Welt in Nizäa, jener leuchtenden Stadt, versammelt hatten, wollen wir heute, im Glauben festlich begehen und die Lehren der Rechtgläubigen Lehren verehren. Denn jene haben die gottlose Lehre des schlimmen Arius in gläubigem Sinne vernichtet und diesen, zur Synode vereint, aus der katholischen Kirche verbannt. Deutlich unterwiesen sie alle, den Sohn Gottes als Gleichwesentlichen und Gleichewigen, der vor den Äonen ist, zu bekennen, indem sie dies in ihrem Bekenntnis des Glaubens genau und gläubig darlegten. Drum folgen auch wir ihren göttlichen Lehren, und in sicherem Glauben verehren wir mit dem Vater den Sohn und den allheiligen Geist, die wesensgleiche Dreiheit in einer einzigen Gottheit.

23 Doxastion = Hymnus, der mit dem Vers „Ehre sei dem Vater...“ (griech. Doxa) eingeleitet wird

Theotokion²⁴ von Himmelfahrt (4. Ton)

Chor: ... jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nachdem du, o Herr, das vor den Äonen und vor den Geschlechtern verhüllte Geheimnis vollendet hattest, o Guter, kamst du mit deinen Jüngern und in Begleitung jener, die dich, den Bildner und Herrn aller, geboren hatte, an den Ölberg. Denn sie, die in deinen Leiden als Mutter mehr denn alle gelitten hatte, sollte auch durch die Verherrlichung deines Fleisches übermächtige Freude erfahren. Da auch wir teilhaben an dieser Freude durch deine Auffahrt zum Himmel, Herr, preisen wir dein großes Erbarmen, das uns zuteil geworden ist.

Lobgesang des Simeon, Abschlussgebete und Vaterunser

Priester/Chor: Nun entlässest du, Herr, nach deinem Worte deinen Knecht in Frieden. Denn meine Augen haben geschaut dein Heil, das du bereitet hast vor aller Völker Angesicht, das Licht zur Offenbarung den Heiden und zum Ruhm deines Volkes Israel.

Lektor: Heiliger Gott, Heiliger Starker, Heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser.
(dreimal)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Allheilige Dreifaltigkeit, erbarme dich unser; reinige uns, Herr, von unseren Sünden; vergib uns, Gebieter, unsere Vergehen; suche heim unsere Schwächen, Heiliger, und heile sie um deines Namens willen.

Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Alle: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Priester: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor: Amen.

24 Theotokion = Hymnus, der speziell der Gottesmutter (Theokotos) gewidmet ist

Troparion²⁵ der Auferstehung (6. Ton)

Chor: Die Mächte der Engel traten zu deinem Grab, und die Wächter stürzten tot hin. Und Maria kam zu deinem Grab, da sie deinen makellosen Leichnam suchte. Du hast dem Hades die Beute geraubt, kamst unerkannt und schnell als der Stärkere über ihn. Du begegnetest der Jungfrau, und schenktest das Leben. Der du von den Toten erstanden, Herr, Ehre sei dir.

Troparion der heiligen Väter von Nizäa (8. Ton)

Chor: Über alles gepriesen bist du, Christus, unser Gott, der du unsre Väter auf Erden eingesetzt hast wie Gestirne und durch sie uns alle zum wahren Glauben geführt hast. Erbarmungsreicher, Ehre sei dir.

Troparion der Himmelfahrt des Herrn (4. Ton)

Chor: Du fuhrst auf in Herrlichkeit, Christus, unser Gott, und erfreutest die Jünger durch die Verheißung des Heiligen Geistes. Durch deine Segnung wurden sie dessen gewiss, dass du der Sohn Gottes bist, der Erlöser der Welt.

Entlassung

Diakon/Priester: Weisheit!

Chor: Gib den Segen!

Priester: Der gesegnet ist, Christus, unser Gott, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor: Amen. Festige, Gott, den heiligen rechten Glauben der rechtgläubigen Christen in alle Ewigkeit. Amen.

Priester: Allheilige Gottesgebälerin, errette uns!

Chor: Die du ehrwürdiger bist als die Cherubim und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim, die du unversehrt Gott, das Wort geboren hast, wahrhafte Gottesgebälerin, dich erheben wir.

Priester: Ehre sei Dir, Christus, unserem Gott, unserer Hoffnung, Ehre sei Dir.

Chor: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison. Vater, gib den Segen!

25 Troparion = Festlied eines speziellen Festes oder Heiligen

Priester:

Christus, unser wahrer Gott, der von den Toten auferstanden ist und vor seinen heiligen Jüngern und Aposteln zum Himmel aufgefahren ist um unseres Heiles willen, erbarme sich unser und rette uns, auf die Fürbitten seiner allreinen Mutter, der heiligen ruhmreichen Apostel, der heiligen siegtragenden Märtyrer, der heiligen und gerechten Gottesahnen Joachim und Anna, der heiligen 318 Väter des Ersten Ökumenischen Konzils von Nizäa, deren Gedächtnis wir heute begehen, und aller Heiligen, denn Er ist gütig und liebt die Menschen.

Auf die Gebete unserer heiligen Väter, Herr Jesus Christus, unser Gott, erbarme dich unser und rette uns. Amen.

Chor:

Amen.

Bausteine für Predigt/Homilie

Jesu Gabe zu wenig aufgenommen? – Jesu Bittgebet zu wenig erhört?

Einstiegsэлеmente

Ausgangspunkt könnten folgende anthropologischen Spuren sein, die das ökumenische Interesse bzw. Engagement beleuchten:

Was uns wertvoll ist, dafür setzen wir uns ein. Wer etwa verliebt ist und einen Partner oder eine Partnerin zu gewinnen sucht, wer sich mit ihr oder ihm möglichst oft treffen möchte, wird Phantasie und Energie entwickeln, wird intensiv Ausschau halten, wo sich Möglichkeiten eröffnen – und mit Einsatzfreude Zeiten freihalten und Wege zurücklegen. Dann sind alle Lebensgeister geweckt.

Auch wer ein Hobby betreibt, kennt so etwas: Er/sie kann so engagiert sein, dass er/sie Raum und Zeit und das eigene Ich darüber verliert, weil die Sache, der er/sie sich widmet, so faszinierend ist.

Es gibt den Zauber des Ganz-Dabei-Seins. Wer aus ganzem Herzen bei dem oder der Anderen ist oder bei der Sache, hat auch Phantasie. Dann macht es Spaß, selber Wege zu finden.

Mögliche Fragestellung

Wie sieht unter diesem Gesichtspunkt das Verhältnis der verschiedenen Konfessionen zueinander aus, konkret am Ort? Ist es bewegt von solcher Einsatzfreude? Was setzen Einzelne und Gruppen oder gar Kirchen ein? Wo ist möglicherweise ein hoffnungsvoller Ansatzpunkt? Oder ist die Bewegung aufeinander zu eher ins Vergessen geraten oder ein „Muss“, das mit viel Mühe nur aufgenommen und abgearbeitet wird? Welche Auswirkungen hätte die engagierte oder die müde Weise des Zusammenwirkens für die Glaubwürdigkeit der Kirchen?

Eins sein, eine Einheit sein, das kann in unserer Zeit fremd, unmodern klingen. In einer Zeit, in der nicht die Einheit, die Übereinstimmung, sondern die Vielfalt, das Unterschiedensein, Maßstab unseres Lebens ist. Wer ich selbst bin, das sehe ich vor allem daran, worin ich mich von anderen unterscheide, daran, was mich, mein Leben, meine Lebensgeschichte unverwechselbar, einmalig, individuell macht. Angesichts des großen Spektrums möglicher Lebensstile und Lebensgewohnheiten bin ich unaufhörlich auf der Suche nach dem eigenen Leben, entwerfe ich mich stets neu. Auch den Glauben leben wir ganz individuell, jeder und jede nach seinen und ihren Vorstellungen. Hoch engagiert, still und leise, kritisch distanziert, nur ab und zu, in Gemeinschaft oder ganz für mich allein.

Die Vielheit des Glaubens zeigt sich freilich nicht zuletzt in der Trennung des Christentums in die verschiedenen Konfessionen. So wie schon innerhalb einer Konfession, ja schon innerhalb einer Kirchengemeinde die Vielfalt des gelebten Glaubens deutlich wird, so zeigen sich auch die konfessionellen Ausprägungen des christlichen Glaubens immer wieder als scheinbar unüberbrückbare Differenzen.

Biblische Auskünfte von Joh 17,20–26 her

Dieses Gebet Jesu hat seinen Ort am letzten Abend, den Jesus mit seinen Jüngern verbringt. Am Abend seiner Gefangennahme wendet sich Jesus, so überliefert es Johannes, noch einmal in einer langen Rede an seine Weggefährten. Am Ende dieser Abschiedsrede spricht er dieses Gebet, das immer wieder um den Gedanken der Einheit kreist: *„damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein ... damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien“*. So wie Christus mit dem Vater eins ist, so sollen auch die Jünger eins, ja: *vollkommen* eins sein. Und mehr noch – diese Einheit greift weit darüber hinaus: so sollen auch all diejenigen an der Einheit teilhaben, die erst noch zum Glauben kommen werden. Sie alle, also wir alle, ich, du, wir hier und all die anderen anderswo sollen, darum bittet Jesus, verbunden sein – in Christus, in der Gemeinschaft, die er gestiftet hat.

Worauf ruht also die Einheit der Christen? Nach Joh 17 ist sie eng verbunden mit der innigen Beziehungseinheit zwischen Vater und Sohn! In der Gemeinde und in der Kirche im Ganzen soll sich jene Liebe ausdrücken, die zwischen Jesus und Gott lebt. Beide gehören untrennbar zusammen. Vater und Sohn sind nicht einer, sondern eins: Gerade ihre intensive Beziehung hilft, die Besonderheit des jeweils anderen zu erkennen, die des Vaters und die des Sohnes. Sie sind aufeinander bezogen und zwischen ihnen besteht ein lebendiger, wechselseitiger Austausch. Demnach lebt die Einheit der Christen untereinander aus jenem unendlichen Beziehungsreichtum göttlicher Liebe, dessentwegen Christen Gott als den dreieinigen Gott bekennen. Weder Uniformismus noch Willkür, weder Alleinherrschaft noch unverbindliches Vielerlei entsprechen der göttlichen Beziehung, sondern jene einzigartige Liebe soll sich entwickeln, die ein Höchstmaß an Freiraum eröffnet und zugleich ein Höchstmaß an innigster Bezogenheit schenkt.

Das Kapitel Joh 17 spricht nicht in unsere heutige ökumenische Situation hinein. Und doch lässt es sich als Weckruf verstehen, um den Weg zur Einheit immer neu anzuschauen, aufzunehmen und nach konkreten Schritten zu suchen, die auf dem Weg zur Einheit der getrennten Christen eine stabile Etappe bilden können, wenn sie denn aus dem Geist Jesu begonnen werden.

Für diesen Weg gibt es eine Vor-Gabe: Es ist die „Herrlichkeit“, die rückhaltlose Offenbarung Gottes durch Jesus auf seinem Weg. Sie macht das Wesen Jesu, ja sein Geheimnis aus. Jesus verdankt alles nur dem Vater, auch sein Sohnsein. Darin ist er auch ein Sohn Israels. Jesus will, dass alle diese Gabe „der Herrlichkeit“ erhalten. Wenn das geschieht, ist die Einheit vollendet. Darum geht es in der Bitte Jesu, darum bittet er. Seine Gabe will angenommen, seine Bitte erhört werden.

Ökumenische Perspektiven

Was bedeutet das alles für eine christliche Gemeinde, was bedeutet es für die Kirchen, wie wir sie in unserem Land erleben? Worin haben sie ihren innersten Zusammenhalt? Wie können sie zusammenwirken? Drei Wege legen sich nahe:

- » Es geht um die nachhaltige Verkündigung dessen, dass die Christen sich von derselben Liebe geliebt glauben dürfen, von der Jesus sich geborgen wusste und dank derer in ihm alle Lebensgeister geweckt waren, die sich ganz und gar auf Gottes Reich ausgerichtet haben. Deswegen nimmt Jesus alle in sein Gebet auf, die im Laufe der Geschichte zum Glauben kommen. Dass er für die betet, die durch versöhnte Nachfolge ihn bezeugen, ist das bleibende Geschenk seiner Liebe, die uns glauben lässt, ihm unbedingt erwünscht zu sein. *Es geht um die Einheit des gemeinsamen Hörens und Verkündigens.*
- » Diese Botschaft wird wahr im Hören des Wortes Gottes. Darum ist der grundlegende Weg zur Einheit immer wieder, gemeinsam Gottes Wort zu hören und zu feiern. Sein Wort ist es, das Leben gibt. Christen bekennen gemeinsam ihr gläubiges Vertrauen, dass Gottes Wort unmissverständlich erklingt in der Gestalt des Menschen Jesus von Nazareth. Dieses lebendige Wort ist eine endgültige Zusage Gottes. Ihm zu glauben, bedeutet, die eigene Existenz diesem Lebenswort entsprechen zu lassen. Dabei entsteht die Hoffnung immer neu, dass dieses Hören und Erhören klärt, Licht gibt, erfrischt, bislang Ungesagtes und Unbedachtes ins Wort kommen lässt und Ermutigung zu neuen Schritten gibt.

Das Wirken Christi in seinem Wort bindet uns zu einer Einheit zusammen, unsere Zugehörigkeit zu Christus eint uns. Konkret erfahrbar wird das bei jeder Taufe und bei jedem Abendmahl. Wer getauft wird, ist auf den Namen Christi getauft, egal, innerhalb welcher Konfession oder innerhalb welchen innerkonfessionellen Flügels die Taufe gefeiert wird. Die Taufe verbindet jeden und jede mit dem Leben, mit dem Tod und mit der Auferstehung Jesu. Dass wir das Abendmahl nach Konfessionen getrennt feiern, macht allerdings deutlich, dass die Wirklichkeit dieser Einheit letztlich noch aussteht. Das schmerzt und macht traurig. Und lässt die Sehnsucht nach einer Einheit wachsen, die erst noch kommen wird. Abendmahl feiern, das öffnet den Blick auf die noch ausstehende Einheit der Kirche und ermuntert dazu, sich ihr entgegenzustrecken. *Es geht um die Einheit des Betens und des Bekenntnisses.*

- » Aus dem Hören und Feiern folgt das neue Sehen. Eine alte Kirchenordnung meint, Diakone, ja alle Christen sollten „wie das Auge der Kirche“ sein und vor allem den Blick auf die richten, die übersehen werden, die allein sich nicht helfen können, die einer Stimme bedürfen, die ihre Not und Anliegen ins Wort bringt. Aus solcher Aufmerksamkeit folgt zugleich der konkrete Dienst. Der Traum der Einheit der Christen und der Menschen bedarf des konkreten Dienstes in kleinen Schritten. Die können nur von konkreten, angesprochenen Menschen getan werden. Es geht in der Aufmerksamkeit aufeinander um die *Einheit des gegenseitigen Dienens.*

Abschlussperspektive: „Damit ihr Hoffnung habt“

Wie kann die Hoffnung auf die Einheit gestärkt werden? Eine Antwort liegt in der Wortbedeutung selbst. Die biblischen Menschen haben das Wort „Hoffnung“ plastisch gehört. Denn in der hebräischen Sprache wird das Wort für Hoffnung (הוֹקֵת = tiqwa) aus einem Wort gebildet, das „Faden, Schnur“ (קו = qaw) heißt. Hoffnung ist demnach vom Wortbild „Schnur“ bzw. als Verbum (הוֹקֵת = flechten) etwas, das gespannt ist und gespannt sein lässt. Hoffnung ist noch mehr. Sie ist etwas, das – von außen nach innen – zusammenbindet und zusammenhält. Im biblischen Verständnis bedeutet Hoffnung dann entsprechend auch Sammlung. Nach innen und von innen her ist solche Sammlung Konzentration, Ausrichtung auf die tragende Mitte, mit Besinnung verbunden. Nach außen ist es das Sich-Zusammentun, Gemeinschaft, Zusammenhalt. Hoffnung ist ein spannungsvolles Ereignis. In der Besinnung auf das Wesentliche, auf Jesus Christus, geschieht Sammlung zu Einheit und Gemeinschaft und lässt Neues beginnen, ja lässt ungeahnte Möglichkeiten wirklich ahnen: die Einheit als Gabe Jesu Christi.

Weitere Bausteine zur Gestaltung des Gottesdienstes

Einzug mit Licht

Vorschlag 2 für den evangelischen Gottesdienst (mit Osterkerze)

Beim Einzug kann die brennende Osterkerze vom Pfarrer oder der Pfarrerin, von einem bei der Vorbereitung des 2. ÖKT besonders engagierten Gemeindemitglied oder von einem Gast, der die Ökumene repräsentiert, als Zeichen für Christus, das Licht der Welt, an der Spitze der Prozession mitgetragen werden.

Am Altar angekommen, wird die Osterkerze auf ihren Leuchter gestellt. Wird die Kerze nicht hereingetragen, brennt sie bereits. In diesem Fall könnte das Licht der Osterkerze auf die weiteren Kerzen im Altarraum/in der Kirche übertragen werden.

Die Kerze des 2. ÖKT wird dann erst zu Beginn der Abendmahlsfeier herbeigebracht, an der Osterkerze entzündet und gut sichtbar aufgestellt.

Vorschlag 2 für den katholischen Gottesdienst (mit Osterkerze)

Beim Einzug des liturgischen Dienstes kann die brennende Osterkerze vom Diakon, vom Priester, von einem bei der Vorbereitung des 2. ÖKT besonders engagierten Gemeindemitglied oder von einem Gast, der die Ökumene repräsentiert, als Zeichen für Christus, das Licht der Welt, an der Spitze der Prozession mitgetragen werden.

Am Altar angekommen, wird die Osterkerze auf ihren Leuchter gestellt. Wird die Kerze nicht hereingetragen, brennt sie bereits. In diesem Fall könnte das Licht der Osterkerze auf die weiteren Kerzen im Altarraum/in der Kirche übertragen werden.

Zur Gabenbereitung wird die Kerze des 2. ÖKT herbeigebracht, die an der Osterkerze entzündet und gut sichtbar aufgestellt wird.

Zum Einzug: Kanon „Seht Christus, das Licht“

Kanon

1. e⁷ A D h⁷

Seht Chri - stus, das Licht,

2.

es leuch - tet uns sein An - ge - sicht.

3.

Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,

4.

Hal - le - - lu - ja.

T u. M: Bernhard Stürber

oder [Lied: Strahlen brechen viele aus einem Licht](#) (Liederbuch *gemeinsam weitergehen*, Nr. 25)

Schuldbekentnis

Variante 1

Liturg/in oder Priester: Erbarme dich, Herr, unser Gott, erbarme dich.

Alle: Denn wir haben vor dir gesündigt.

Liturg/in oder Priester: Erweise; Herr, uns deine Huld.

Alle: Und schenke uns dein Heil.

Liturg/in oder Priester: Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden gewähre uns der allmächtige und barmherzige Herr.

Alle: Amen.

Variante 2

Liturg/in oder Priester:

Guter, liebender Gott,
Schöpfergeist und Quelle allen Lebens,
du hauchst allem Leben deinen Odem ein,
du bestärkst und erneuerst unser Leben
jeden Tag neu.
Wir kommen zu dir
mit unseren Hoffnungen und Bedürfnissen,
mit allem, was uns
innerlich und äußerlich bewegt.
Wir bringen vor dich,
was uns freut und beflügelt,
aber auch was uns belastet und niederdrückt.
Wir suchen nach Befreiung und Leben,
wo Zwang, Streit und Schuld uns bedrängen.
So bitten wir dich:
Guter Gott, erbarme dich, befreie und versöhne uns.

Alle:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Unser Gott ist ein liebender Gott. Er heilt und vergibt, er stärkt und richtet auf. Er befreit und öffnet Türen und Wege. In seinem liebenden Sohn gibt er sich für uns hin und lässt uns leben. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Das verleihe Gott uns allen. Amen.

Entfaltete Lesung des Evangelientextes

Unsere Hoffnung soll sichtbar und hörbar werden!

Nach der Lesung kann folgende Aktion die Gemeinde zum Gespräch und zu Interaktion motivieren:

Hinführung zur Aktion

Ausgangspunkt ist das hebräische Wort für „Hoffnung“: *tiqwa* (*qaw*). Es bedeutet im Deutschen „Schnur“, („flechten“). Am Eingang verteilte durchsichtige Nylonschnüre symbolisieren das unsichtbare Band der Hoffnung. Denn Hoffnung kann man nicht sehen. Sie wird erst dort wahrnehmbar, wo (sich) Menschen ihre Hoffnung (mit)teilen. In Anlehnung an das Gebet Jesu (Joh 17,20 ff) wollen wir an diesem Abend Menschen motivieren, miteinander darüber ins Gespräch zu kommen, was ihnen z.B. ihr Glaube (an die Auferstehung), der Leib Christi (im Abendmahl), die Ökumene (hier in München) bedeuten.

Die Nylonschnüre sollen in Dreiergruppen geflochten werden. Sie symbolisieren das gemeinde- und gemeinschaftsbildende Band. In Verbindung mit dem Kreuz sollen die geflochtenen Schnüre unsere christliche Hoffnung auf Verständigung und Versöhnung der Menschen, der Kirchen und der Welt trotz aller Verschiedenheit und Individualität zum Ausdruck bringen. Die geflochtenen Schnüre können, je nach Kirchraum und Besucherzahl am Kreuz angehängt oder davor abgelegt werden

Symbolik

Die dreigeteilte Schnur steht für die drei Dimensionen Gottes: Vater – Sohn – Heiliger Geist; die Perlen stehen für die, durch menschliche Nachfolge/Praxis sichtbar werdenden Beziehungen. Das Kreuz ist die tragende Mitte, an der wir unsere Hoffnungen trotz ungelöster Konflikte und angesichts von Erfahrungen des (persönlichen) Scheiterns festmachen.

Die Aktion konkret

Jeder Gottesdienstbesucher, jede Gottesdienstbesucherin bekommt am Eingang eine Schnur und eine Perle. Die Schnur sollte „durchsichtig“ sein (Nylonschnur). Die Perlen können unterschiedlich sein.

Nach der Lesung wird die Gemeinde aufgefordert, sich in Dreiergruppen zusammen zu tun. Während die Teilnehmenden die Perlen in die drei Schnüre einflechten, können sie miteinander ins Gespräch kommen (max. 10 Min.): über Visionen und Wünsche für Partnerschaft und Ökumene (oder s.o.g. Beispiele). Die geflochtenen Schnüre mit den Perlen können dann zum Kreuz getragen und daran gehängt werden (in größeren Kirchen mehrere Kreuze, in kleineren Kirchen am Altar), oder Mitarbeitende sammeln die Hoffnungsschnüre ein und bringen sie dann nach vorne (zum Kreuz oder Altar).

Fürbitten

Liturg/in oder Priester:

Wir nehmen in der Nachfolge Jesu seine Bitten vor seinem Leiden und Sterben auf. Gottes Geist, den Jesus herbeigerufen hat, um uns an alles zu erinnern, was Jesus gesagt hat, er stehe uns zur Seite. Wir halten Fürbitte. Nach einer kurzen Zeit der Stille im Anschluss an die Bitte stimmen wir in den Rufgesang ein: Veni Sancte Spiritus! So bitten wir mit Jesus im Heiligen Geist:

Sprecher/in 1:

Guter Gott, wir bitten dich für alle, die an dich glauben – für alle, die fest im Glauben verwurzelt sind und sich vom Glauben getragen wissen, wie auch für alle, die unsicher und im Zweifel sind, was sie eigentlich glauben.

Hilf uns, mit gegenseitiger Achtung einander zu begegnen und schenke uns gute, befreiende und heilsame Erfahrungen miteinander. Gib uns den Mut, von unseren Erfahrungen im Glauben zu erzählen und uns gegenseitig zu bereichern.

Sprecher/in 2:

Wir bitten dich für alle, die keinen Zugang zum Glauben finden.
Gib ihnen Menschen an ihre Seite, die deine Liebe bezeugen.

Schenke uns Phantasie und Einfallsreichtum, um jene Worte, Gesten
und Taten zu entdecken, mit denen wir den Menschen in unserem
Leben deine Liebe weitergeben können.

Sprecher/in 3:

Wir bitten dich für alle, die unter der Trennung der Kirchen leiden, für
alle, die auf die Einheit der Kirchen hoffen und sich für sie einsetzen.

Bewahre sie vor Resignation und Mutlosigkeit; schenke ihnen Beharr-
lichkeit und Geduld auf dem langen Weg zur Einheit der Christen.

Liturg/in oder Priester:

Dir, Gott, sei Lob und Dank gesagt, in Gemeinschaft mit Christus
Jesus, verbunden miteinander im Heiligen Geist.

Alle:

Amen.

Fürbitten jeweils beantworten mit dem Ruf „Veni Sancte Spiritus“ (Taizé)

Impressum **Gemeindeinfo 3**

Projektkommission Konfessionelle Gottesdienste am Samstagabend

Pfarrer Reiner Appold, Nürnberg (ev.)

Dr. Paul Deselaers, Münster (kath.)

Britta Lauenstein, Herne (ev.)

Erzpriester Radu Constantin Miron, Brühl (orth.)

Heinz Riedmann, München (kath.)

Dr. Ursula Roth, München (ev.)

Prof. Dr. Dorothea Sattler, Münster (kath.)

Diakon Bernhard Stürber, München (kath.)

Brigitte Gläser, DEKT Fulda

Dr. Detlef Stäps, ZdK Bonn

Sebastian Kühnen, 2. ÖKT München

unter Mitarbeit von Prof. Dr. Hanns Kerner, Nürnberg (ev.)

Herausgeber

2. Ökumenischer Kirchentag München 2010 e.V.

Rundfunkplatz 4, 80335 München

Postfach 31 04 26, 80104 München

E-Mail: info@oekt.de

Internet: www.oekt.de

Telefon: 089 559997-0

Fax: 089 559997-109

Redaktion

Brigitte Gläser, DEKT Fulda

Sebastian Kühnen, 2. ÖKT München

Satz und Layout: adome.it GrafikDesign, Dortmund

Druck: Müller Grafischer Betrieb, Wuppertal

Auflage: 3000

Stand: Januar 2010

Notizen

Notizen